INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG HAMBURG

WETTBEWERBSDOKUMENTATION

Haus der Projekte

Begrenzt-offener hochbaulicher Realisierungswettbewerb für das "Haus der Projekte" in Hamburg-Veddel

IBA_HAMBURG

Entwürfe für die Zukunft der Metropole

GET THE KICK E.V.



Haus der Projekte

Begrenzt-offener hochbaulicher Realisierungswettbewerb für das „Haus der Projekte“ in Hamburg Veddel

IBA_HAMBURG
Internationale Bauausstellung

GET THE KICK E.V.

Inhalt

05	VORWORT
06	IBA HAMBURG - ENTWÜRFE FÜR DIE ZUKUNFT DER METROPOLE
10	ANLASS UND ZIELSETZUNG
12	STANDORT
15	AUFGABENSTELLUNG
18	VERFAHREN
20	WETTBEWERBSERGEBNISSE
46	ÜBERARBEITUNG
54	ANHANG Summary Verfahrensdetails
60	IMPRESSUM

Vorwort



Uli Hellweg



Jürgen Hensen

Auf der Veddel am Südufer des Müggenburger Zollhafens entsteht das "Haus der Projekte". Hier sollen jugendliche Talente gefördert werden: Eine Bootswerkstatt dient der handwerklichen Qualifizierung von Jugendlichen ohne Ausbildungsplatz, ein Übungsraum schafft Möglichkeiten für die musikalische Weiterentwicklung, und in Gruppenräumen können diverse andere Projekte ihren Versammlungsort finden.

Die jungen Menschen können am Bau ihrer Bootswerkstatt selber Hand anlegen, der Bauprozess wird ihr Projekt, das fertige Gebäude ihr erstes greifbares und vorzeigbares Produkt. Wir sind davon überzeugt, dass dies allen Jugendlichen den „Kick" gibt, sich den Ort anzueignen, hier zu lernen und Verantwortung für das Haus und seine Nutzer zu übernehmen. Ein großartiges Signal für die Menschen auf der Veddel wie für die Bildungslandschaft der Elbindeln insgesamt.

Auch wenn es sich nur um ein kleines Gebäude handelt - der Architekturwettbewerb hat beeindruckend viele unterschiedliche Lösungsvorschläge für das Haus der Projekte hervorgebracht. Das Ergebnis hat uns deutlich werden lassen: das Haus muss in hohem Maße eine einladende Geste und anregende Wirkung auf die Jugendlichen ausstrahlen. Kein Yacht-Club, sondern ein Bootshaus von „ruppigem", maritimem Charme. Dem nach einer Überarbeitungsphase für die Realisierung empfohlene Entwurf des Büros studio NL/D aus Rotterdam gelingt es exzellent, hohe Architekturqualität mit der geforderten „Bodenhaftung" zu vereinen.

Als Auslober war es uns wichtig, junge Architektinnen und Architekten zur Teilnahme an dem Wettbewerb zu ermutigen. Umso mehr freut es uns, dass junge Büros zu den Preisträgern gehören. Dass künftig die Bootshaus-Architektur eines jungen niederländisch-deutschen Büros den Ort prägen wird, ist zudem für eine internationale Bauausstellung besonders erfreulich. Wir danken allen Wettbewerbsteilnehmern für ihre Beiträge und ihr Engagement und hoffen, dass die vielen Ideen zu einer Auseinandersetzung über eine soziale, nutzerfreundliche und Identität stiftende Architektur inspirieren.

Uli Hellweg
Geschäftsführer IBA Hamburg GmbH

Jürgen Hensen
get the kick e.V.

IBA Hamburg – Entwürfe für die Zukunft der Metropole

Die Zukunft der Stadt im 21. Jahrhundert gestalten: Dieser Aufgabe stellt sich die Internationale Bauausstellung Hamburg. In einem siebenjährigen Prozess zeigt sie, wie die Städte und Metropolen den Herausforderungen der globalisierten Welt begegnen können – und setzt damit nachhaltige Impulse für die deutsche Baukultur.

Architektur und Städtebau versteht die IBA Hamburg als integrale Bestandteile des gesellschaftlichen Wandels: Sie entwirft, fördert und reflektiert beispielhafte Projekte und Programme sowohl auf der städtebaulichen als auch auf der stadtgesellschaftlichen Ebene. Und das an einem Ort, der wie kaum ein anderer den aktuellen Strukturwandel der Großstädte widerspiegelt.

Die Elbinseln im Süden Hamburgs galten lange als abseits gelegener "Hinterhof" im Schatten der Hafenmetropole. Einst Überflutungsgebiet der Elbe, nach Eindeichungen landwirtschaftlich erschlossen, nutzte die Hafenwirtschaft die Elbinseln als Standort für Industrieflächen und Arbeiterwohnquartiere. Heute durchziehen Verkehrsschneisen den Stadtteil.

Den Wandel dieser von Vielfalt und Widersprüchen geprägten Stadtlandschaft bündelt die IBA Hamburg in den drei Leitthemen „Kosmopolis", „Metrozonen" und „Stadt im Klimawandel".

Kosmopolis – kulturelle Vielfalt als Chance nutzen

Wo Menschen zusammen leben und sich begegnen, liegen die stärksten Kräfte für gesellschaftliche Innovation. Hier kommt es aber auch immer wieder zu sozialen Konflikten. Zumal in einem Stadtteil wie Wilhelmsburg, in dem Menschen aus über 40 Nationen leben.

Die IBA Hamburg sieht diese Vielfalt als Chance – mit Bauprojekten sowie sozialen und kulturellen Angeboten. Das Handlungsspektrum reicht von der Aufwertung öffentlicher Räume über eine kreative Quartiersentwicklung bis hin zu neuen Modellen eines integrativen Wohnungsbaus und einer Bildungsoffensive, die neue Lernkonzepte und Bildungsräume für interkulturelles Lernen auf den Elbinseln entwickelt.

Metrozonen – Zwischenräume werden lebenswerte Orte

Containerstapel und Hafenkräne neben Wohnquartieren und Industriebrachen, dazwischen Verkehrsschneisen, stillgelegte Hafenbecken und Marschfelder: Räumliche Brüche und Kontraste geben den Elbinseln ihr zerrissenes, aber auch spannungsreiches Gesicht. Die IBA nennt diese für viele Innenstadtränder typischen Orte „Metrozonen".

In Hamburgs größter Metrozone, den Elbinseln, zeigt die IBA Hamburg städtebauliche und architektonische Lösungen, die ein Gleichgewicht zwischen unterschiedlichen Interessen und Nutzungen herstellen – durch eine Infrastruktur mit Orten des Wirtschaftens sowie Freiräumen und urbaner Dichte. Dabei werden die Stadtquartiere zum Wasser geöffnet und durch eine neue „Stadt in der Stadt" ergänzt, die zwischen oft gegensätzlichen Nutzungsansprüchen vermittelt und neue Raumbilder für die Metrozone schafft.

Stadt im Klimawandel – Schritte ins postfossile Zeitalter

Der Klimawandel stellt die Elbinseln vor besonders große Herausforderungen. Seit der großen Flut von 1962 weiß man hier, wie empfindlich dieser Lebensraum gegenüber Naturgewalten ist. Zudem ist Wilhelmsburg auch durch Altlasten der Industrie vorbelastet, wovon zum Beispiel der Deponieberg Georgswerder zeugt. Die IBA Hamburg setzt mit ihrem „Klimaschutzkonzept Erneuerbares Wilhelmsburg" neue Standards für die Metropolen im 21. Jahrhundert. Es ruht auf vier strategischen Säulen:

Hohe gebäudetechnische Standards für Neubau und Bestandssanierung reduzieren den Energieverbrauch. Blockheizkraftwerke, regionale und lokale Energieverbundsysteme verbessern die Energieeffizienz. Der Anteil erneuerbarer Energien wird schrittweise bis zu 100 Prozent der Energiegewinnung erreichen. Und die Bevölkerung wird durch Kommunikation und ökonomische Anreize zum „Mitmachen" motiviert. So zeigt die IBA, wie Städte sich dynamisch weiter entwickeln und zugleich Akteure des Klimaschutzes werden können.

Die IBA Hamburg – Wettbewerbe mit Prozess-Charakter

Die hier dokumentierten Wettbewerbs- und Gutachterverfahren reflektieren diese zentralen Leitthemen und Fragestellungen der Metropole im 21. Jahrhundert und leisten damit ihren je eigenen Beitrag zur IBA Hamburg als offenem Prozess und für die deutsche Verfahrenskultur. Vor allem junge und unbekannte Architekten erhalten hier ihre Chance, Architektur und Städtebau mit innovativen Ideen, neuen Antworten und Konzepten zu bereichern.

Die Transparenz der Ausschreibungsprozesse und die Prominenz der international besetzten Wettbewerbsjurys sichern das hohe Qualitätsniveau des gesamten IBA-Prozesses. So wird die IBA Hamburg über ihren gesetzten Zeitraum hinweg die Entwicklung der Metropole im 21. Jahrhundert nachhaltig prägen.



Luftbild mit Eingrenzung des Plangebiets

Folgende Doppelseite:
Blick über den Müggenburger Zollhafen in Richtung Osten





Das „Haus der Projekte“ - Ein Vorhaben des Vereins „get the kick“ e.V.

Am südlichen Ufer des Müggenburger Zollhafens im Ortsteil Veddel des Bezirks Hamburg-Mitte soll das „Haus der Projekte“ entstehen. Mit einem Anteil von ca. einem Viertel unter 18-Jährigen an der Bevölkerung zählt die Veddel zu den jüngsten Stadtteilen Hamburgs. Zugleich ist der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund sowie von Einwohnern mit nur geringen Einkünften hier besonders hoch. Mit dem Haus der Projekte sollen auf der Veddel die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Jugendliche und junge Erwachsene verbessert werden.

Daneben soll es sich zu einem Ort des Handwerks und der Kultur auf den Elbinseln entwickeln. Kern des Konzeptes ist die Förderung junger Erwachsener, die ausgehend von ihren individuellen Stärken in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Insbesondere Jugendliche, die in ihrer schulischen Entwicklung wenig erfolgreich waren sollen eine Chance erhalten. Das „Haus der Projekte“ wird darüber hinaus als Bootshaus Angebote zur Freizeitgestaltung und zum zivilgesellschaftlichen Engagement von jungen Bewohnern der Veddel machen.

Bildungsoffensive Elbinseln

Die Hamburger Bildungslandschaft verändert sich. Es entstehen neue Formen des Lernens und Lehrens. Schulen und andere Bildungseinrichtungen erproben neue Wege der Aus- und Weiterbildung. Sie sind fortan nicht mehr ausschließlich Lehranstalten, sondern werden immer mehr zu Orten, an denen sich gesellschaftliche Kräfte bündeln. Es entwickeln sich Orte städtischer Kultur, an denen Bildung mit Betreuungs- und Beratungsangeboten für Menschen jeden Alters verknüpft werden. Es entstehen Allianzen mit lokalen Unternehmen. Diese Entwicklungen unterstützt und forciert die „Bildungsoffensive Elbinseln“ der IBA Hamburg mit dem Ziel, das Bildungsangebot auf den Elbinseln zu verbessern und damit wesentlich zur strukturellen Entwicklung von Wilhelmsburg und der Veddel beizutragen. Das "Haus der Projekte" ist Teil der „Bildungsoffensive Elbinseln“, und soll helfen, Jugendlichen den Übergang von der Schule zum Beruf zu erleichtern und die eigenen Talente zu entdecken.

Initiatoren, Nutzer und Partner

Das „Haus der Projekte“ wird initiiert von den Akteuren des Hauses der Jugend auf der Veddel, dem Verein „get the kick e.V.“, dem Förderverein der Schule Slomanstieg sowie der Quartiersentwicklung Veddel.

Initiator, Bauherr und Träger ist der Verein „get the kick e.V.“. Der Betrieb des Hauses wird auf bestehenden Vernetzungen unterschiedlicher Akteure im Stadtteil aufbauen und soll helfen, diese in Zukunft weiter auszubauen. Die Kooperation zwischen der „Schule Slomanstieg“ und dem Haus der Jugend, die bereits im Lehrplan verankert ist, soll mit der Umstellung auf Ganztagsunterricht intensiviert werden. Das „Haus der Projekte“ bietet ideale Bedingungen, die Zusammenarbeit in den Bereichen Sport, Kultur und Handwerk weiter auszubauen. Es ist vorgesehen, das Haus der Jugend auf der Veddel in das Haus der Projekte zu integrieren.

Das Nutzungsprofil

Das „Haus der Projekte“ konzentriert sich auf die Themenfelder Bootsbauhandwerk, Wassersport, Kultur und (Weiter-) Bildung. Das Handwerk wird mit einer Tischlerei, die als Ausbildungsbetrieb geführt werden soll, sowie mit Praktikumsmöglichkeiten in den Bereichen Bootsbau und Metallverarbeitung vertreten sein. Das Kultur-Profil des Hauses werden Theater- und Kleinkunst-Angebote im Rahmen des Kulturverbundes VeddelERleben ebenso prägen wie Musikprojekte.

Der pädagogische Ansatz

Eine hohe Betreuungsintensität und Generationen übergreifendes Lernen und Arbeiten sollen eine besondere Qualität der Arbeit im „Haus der Projekte“ ermöglichen. Mit einer intensiven Betreuung sollen die Jugendlichen zielorientiert auf spezifische Anforderungen von Firmen auf den Elbinseln vorbereitet werden. Die Zusammenarbeit mit Unternehmen und mit dem Deichschutz soll den Austausch von Kompetenzen zwischen unterschiedlichen Generationen fördern. Alle im „Haus der Projekte“ tätigen Menschen verpflichten sich, Verantwortung nicht nur für sich allein, sondern auch für ihr Umfeld zu übernehmen. Sie sind damit Stützen der Institution und damit verantwortlich für die Qualität des miteinander Lebens und Arbeiten, für Freude und Erfolg.

Rund um den Müggenburger Zollhafen

Das Plangebiet für das „Haus der Projekte“ befindet sich im Norden der Elbinsel an der Schnittstelle der beiden Stadtteile Veddel und Wilhelmsburg. Es liegt auf der südlichen Seite des Müggenburger Zollhafens, dessen Südufer bislang weitgehend grün geprägt und frei von Bebauung ist. Das nördliche Ufer wird von einer bis zu fünfgeschossigen, geschlossenen Bebauung bestimmt, die mit der für die Veddel charakteristischen Backsteinbauweise den „Schumacher“-Stadtteil nach Süden hin abschließt.

Die östliche Seite des Hafenbeckens wird von der Autobahnbrücke sowie dem dahinter liegenden Industriegebiet geprägt. Im Westen verjüngt sich der Müggenburger Zollhafen hin zur Müggenburger Durchfahrt, die den Übergang zum Spreehafen bildet. Westlich des Bauplatzes schließt das Gelände des 2007 eröffneten Auswanderermuseums Ballinstadt an, dem großzügige Freiflächen (Ballinpark) und eine Promenade samt Schiffsanleger vorgelagert sind. Der Deich rahmt das Plangebiet nach Westen ein und verdeckt die Sicht von dort (Ballinstadt) auf den Standort.

Von den Uferanlagen des Müggenburger Zollhafens ist der Standort indes aus allen Richtungen sehr gut sichtbar.

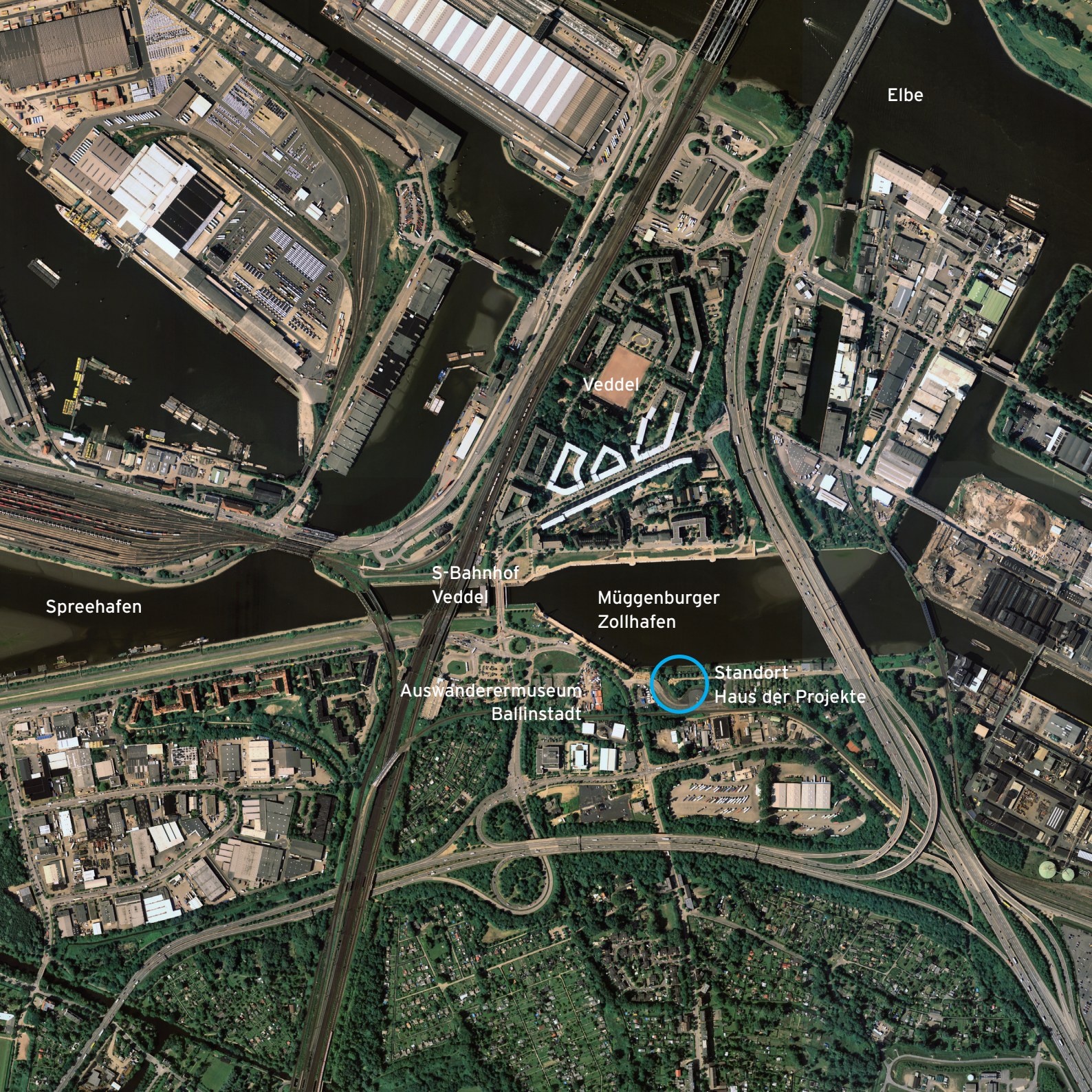
Das 2.000 qm große Grundstück ist ein ehemaliges Betriebsgelände der Stadt und ist im Verwaltungsvermögen der stadteigenen Hamburg Port Authority (HPA). Es ist Teil des Hafenentwicklungsgebiets. Nach Vorklärung mit der Hamburg Port Authority lässt sich die geplante Nutzung wegen ihres Hafenbezuges (Bootswerkstatt / Slipanlage) mit dem hier geltenden Hafenentwicklungsgesetz in Einklang bringen.

Charakteristisch für diesen Bereich des Müggenburger Zollhafens ist die hohe Uferkante, die als Böschung ausgebildet ist. Parallel zum Ufer verläuft zusätzlich eine Spundwand. Das Gelände liegt 3,9 m über NN. Die Pegelstände des Müggenburger Zollhafens betragen bei Mittlerem Tideniedrigwasser -1,5m NN und Mittlerem Tidehochwasser +2 m über NN.

Der für die Bebauung vorgesehene Bereich wird über eine nicht öffentliche Stichstraße von der Packersweide aus erschlossen. Mit dem S-Bahnhof Veddel und dem vorgelagerten Busbahnhof ist das Areal gut an den öffentlichen Personennahverkehr der Elbinseln und mit der S-Bahn auch an das übrige Stadtgebiet angeschlossen. Über die angrenzende Autobahn ist mit der Ausfahrt Hamburg-Georgswerder auch für den motorisierten Verkehr eine gute Anbindung gesichert.

Das Plangebiet liegt außendeichs im hochwassergefährdeten Bereich. Die alte Polderwand, die der öffentlichen Hochwasserschutzanlage (Deichlinie) vorgelagert parallel zur Uferböschung verläuft, ist teilweise unterbrochen und nicht nur deshalb heute funktionslos. Der vormalige Polder 21b ist seit dem 16.11.2000 aufgehoben. Im Zuge der Neubaumaßnahmen zur Hochwasserschutzwand Müggenburger Hauptdeich musste der Polderanschluss abgebrochen werden. Die Polderwandanschlüsse an die neue HWS-Wand wurden nicht wiederhergestellt.

Durch die privaten Hochwassersperrwerke in der Müggenburger Durchfahrt und im Peutekanal ist das Plangebiet weiterhin geschützt, das Schutzniveau ist jedoch geringer als in jenen Bereichen, die binnendeichs, d.h. innerhalb der öffentlichen Hochwasserschutzlinie, liegen.


Elbe
Veddel
S-Bahnhof
Veddel
Spreehafen
Müggenburger
Zollhafen
Standort
Haus der Projekte
Auswanderermuseum
Ballinstadt

Impressionen

Das Haus der Projekte entsteht am südlichen Ufer des Müggenburger Zollhafens benachbart zum Auswanderermuseum Ballinstadt.

















Inspirierend, kommunikativ, flexibel, real

Gegenstand des Wettbewerbs ist der architektonische Entwurf für das „Haus der Projekte“ mit einer Hauptnutzfläche von ca. 350 qm sowie die Planung einer Slipanlage. Ziel des Wettbewerbs ist es, einen hochbaulichen Entwurf zu erhalten, der die funktionalen, ökologischen, energetischen, technischen und wirtschaftlichen Vorgaben erfüllt und diese in ein ansprechendes Gebäude übersetzt. Die Ziele sind im Einzelnen:

Ein städtebauliches Zeichen setzen

Der Standort ist von den Uferanlagen des Müggenburger Zollhafens sichtbar. Besondere Bedeutung haben hierbei die Blickwinkel von den beiden Uferpromenaden am Nordufer und am Rand des Ballinparks. Das Gebäude wird in der Flucht der Uferpromenade am Ballinpark liegen und könnte für den Spaziergänger bei ausreichender Höhe einen interessanten „Point de vue“ bilden. Die Tatsache, dass die südliche Seite des Müggenburger Zollhafens weitgehend unbebaut ist, verleiht dem „Haus der Projekte“ eine bedeutungsvolle Position und damit einen ganz besonderen städtebaulichen Stellenwert.

Mit dem Entwurf des Gebäudes ist also die Chance verbunden, ein von vielen Seiten sichtbares deutliches Zeichen zu setzen und der Silhouette der südlichen Uferkante ein unverwechselbares Gesicht zu geben. Zugleich ist bei der städtebaulichen Konzeption zu berücksichtigen, dass es später gewünscht sein könnte, östlich des Gebäudes weitere Baukörper zu platzieren. Das Gebäude sollte also so „diszipliniert“ sein, dass es auch als Teil einer späteren städtebaulichen Reihung geeignet ist.

Die Wasserkante gestalten

Die Planungen sollen nicht nur in der Fernwirkung die Wasserkante akzentuieren, sondern auch am Standort selbst einen gut nutzbaren Außenraum schaffen. In diese Überlegungen sind die genaue Lage und Dimension der zu planenden Slipanlage einzubeziehen. Es werden überdies Lösungen erwartet, die sich intensiv mit der bestehenden, aber funktionslosen Spundwand befassen. Ziel ist es, mit ihrer trennenden Wirkung umzugehen. Denkbar sind punktuelle Öffnungen oder ein Abbau auf ganzer Länge, dessen Kosten jedoch das Gesamtbudget belasten würde. Wünschenswert sind Vorschläge, die kreativ dieses technische Element in den Entwurf einbeziehen und diesem eine attraktivere Anmutung verleihen, als sie derzeit besteht.

Eine inspirierende, kommunikative Architektur

Die hohen Anforderungen, die an die jungen Menschen an Lernbereitschaft und Arbeitseinsatz, Kooperation und Kommunikation gestellt werden, müssen durch die Architektur spürbar gefördert werden. Arbeits- und Aufenthaltsbereiche im Gebäude sollen daher in hohen Maße effizient organisiert und einladend gestaltet sein. Die Offenheit des Hauses soll in einem deutlich erkennbaren und einladenden Eingangsbereich zum Ausdruck kommen.

Das inhaltliche Programm vom „Haus der Projekte“ soll sich auch in der Wahl der verwendeten Materialen und Farben ausdrücken. Aus didaktischen Erwägungen könnten einzelne Details der Architektur Demonstrationsobjekte für jene Handwerke (Holzverarbeitung) sein, die im Haus ausgeübt werden. Es ist auch erwünscht, Teile des Baus in Eigenleistung erstellen zu können.

Raum- und Funktionsprogramm erfüllen

Es war ein Gebäude zu entwerfen, das vor dem Hintergrund des inhaltlichen und pädagogischen Profils das Raumprogramm so in Grundrisse übersetzt, dass sowohl die unterschiedlichen Abläufe und Funktionszusammenhänge im „Haus der Projekte“ umsetzbar sind und überdies Räume entstehen, die bei allen Beteiligten Wohlbefinden auslösen und dazu beitragen, dass sie sich mit der Einrichtung und den Tätigkeiten identifizieren können.

Erweiterbarkeit mitdenken

Die Möglichkeiten zukünftiger Kooperationen und weiterer Vernetzungen im Quartier bringen eventuell zu einem späteren Zeitpunkt zusätzliche Raumbedarfe mit sich. Dies könnte weitere Gruppenräume oder einen erweiterten Werkstattbereich betreffen. Deshalb soll grundsätzlich so gebaut werden, dass eine spätere Erweiterung möglich ist.

Klimagerecht bauen

Das „Haus der Projekte“ soll einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung und zum Klimaschutz leisten. Deshalb sollen mindestens für die Schulungsräume, die Büros, die Küche und die diesen Räumen zugeordneten Sanitäreinrichtungen die nach Energieeinsparverordnung (in der zum Zeitpunkt der Auslobung gültigen Fassung) geforderten Werte noch um 50% unterschritten werden. Ein rechnerischer Nachweis hierfür waren im Rahmen des Wettbewerbs nicht erforderlich. Es sind jedoch die erforderlichen Dämmstärken (ca. 20 cm Mineraldämmung oder hinsichtlich der Dämmwirkung äquivalente Konstruktionen) und Verglasungen sowie die notwendige Kompaktheit der Anordnung im Entwurf zu berücksichtigen.

Alle Aufenthaltsräume sind natürlich zu belichten. In diesem Zusammenhang wird auf die enge Abhängigkeit des Kältebedarfes vom Fensterflächenanteil, von den Verschattungsmöglichkeiten und von der Orientierung der Fenster hingewiesen.

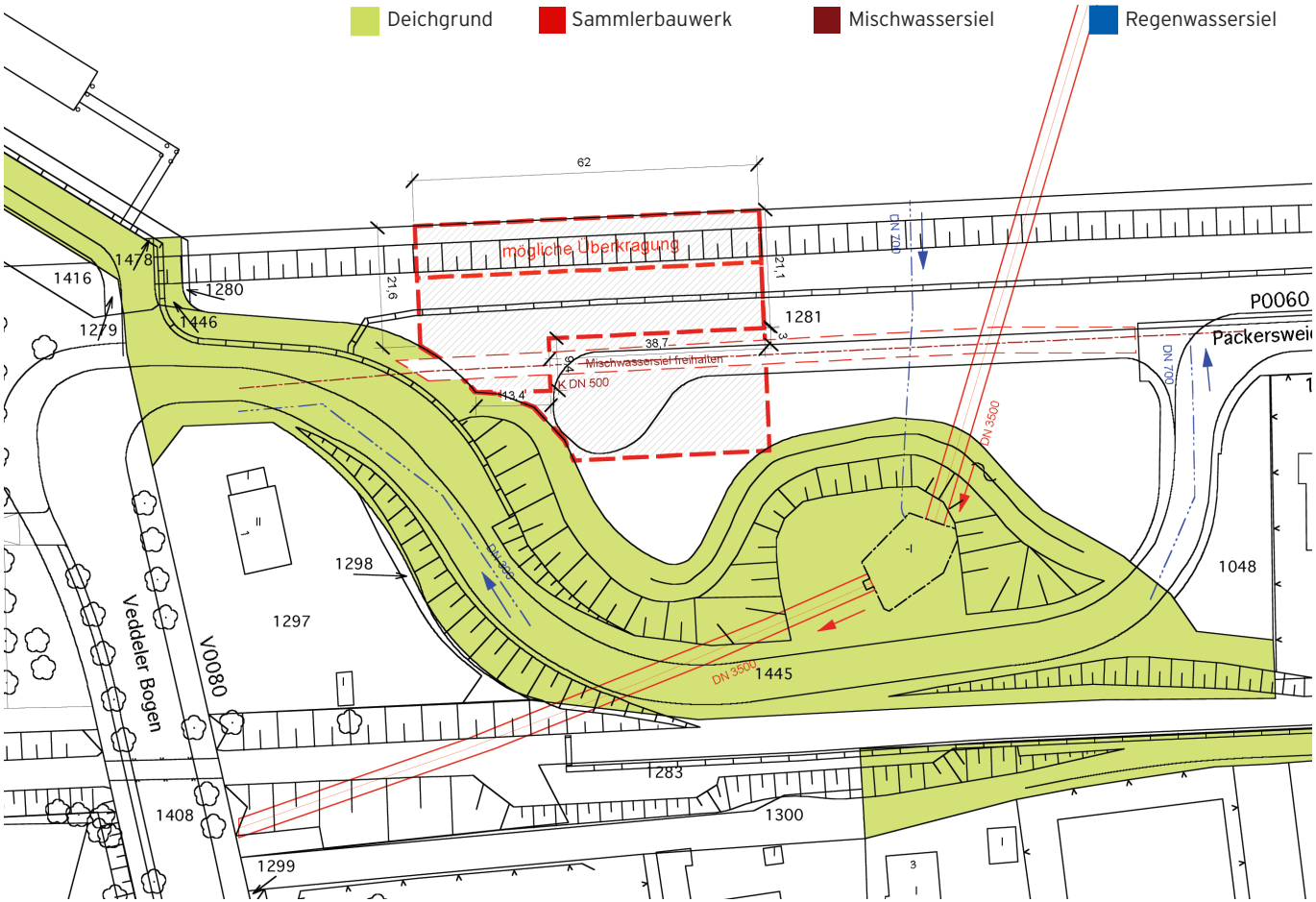
Hochwasserschutz berücksichtigen

Der südlich des Baufensters liegende öffentliche Deichgrund darf weder bebaut noch überbaut werden. Er ist freizuhalten. Die Hochwasserschutzanlage muss an jeder zurzeit mit dem Kfz erreichbaren Stelle anfahrbar bleiben. Um einer verbotenen Nutzung (“Zwischenlagerung”) auf dem Deichgrund vorzubeugen und dauerhaft die Deichsicherheit zu gewährleisten, ist das “Haus der Projekte” zum Deichgrund hin einzufriedigen und mit einem Tor zu versehen, das von Lkws passiert werden kann.

Kostengünstig bauen

Für den Bau des Gebäudes steht ein begrenzter Kostenrahmen zur Verfügung. Gesucht waren innovative Lösungen, die neben den erstmaligen Baukosten den Gebäudeunterhalt und die Betriebskosten minimieren und einen effizienten Ressourceneinsatz ermöglichen.

Rechte Seite: Das Plangebiet
und seine technischen Restriktionen


Deichgrund
Sammlerbauwerk
Mischwassersiel
Regenwassersiel
mögliche Überkragung
62
21,6
21,1
38,7
43,4
Mischwassersiel freihalten
K DN 500
DN 700
DN 3500
DN 1000
1478
1416
1280
1279
1446
1281
P0060
Packerswei
1298
1297
1048
1445
1283
1300
1408
1299
Veddeler Bogen
V0080

Ablauf und Inhalte des Verfahrens

Gute Architektur ist nicht nur bei großen Bauten eine Herausforderung. Auch an kleine Vorhaben wie dem „Haus der Projekte“ werden hohe Anforderungen an Gestaltqualität, Wirtschaftlichkeit, Nutzbarkeit und Nachhaltigkeit gestellt.

Die städtebaulich anspruchsvolle Lage am Wasser und der Anspruch des Auslobers „get the kick e.V.“, das Haus zu einem IBA-Projekt zu machen und dafür die geforderten IBA-Exzellenz-Kriterien zu erfüllen, führten zu der Entscheidung, einen Architekturwettbewerb durchzuführen. Unterstützung bei der Verfahrensdurchführung erhielt der Auslober von der IBA Hamburg. 51 zu einem großen Teil junge Büros hatten sich in einem vorgeschalteten europweit-offenen Auswahlverfahren mit Referenzen ihrer bisherigen Arbeit für die Teilnahme beworben. Auf Grund der vielen qualifizierten Bewerber entschied sich das Auswahlgremium, 18 statt der ursprünglich geplanten zwölf Büros zur Teilnahme zuzulassen. Davon haben 16 Büros prüfbare Arbeiten eingereicht.

Im April 2008 begutachtete die neunköpfige Jury unter Vorsitz des Hamburger Architekten Prof. Bernhard Winking insgesamt 16 eingereichte Entwürfe für das „Haus der Projekte“. Die Mitglieder des Preisgerichts zeigten sich beeindruckt von den vielfältigen Lösungsansätzen. Sechs Arbeiten überzeugten die Jury und konnten sich für die Preis- und Ankaufgruppe qualifizieren.

Gleichwohl herrschte in der Jury Einigkeit darüber, dass im Hinblick auf die ehrgeizige Zeitplanung und die Realisierbarkeit des Projekts, Überarbeitungsbedarf bestehe. Daher empfahl die Jury einstimmig, die drei mit Preisen ausgezeichneten Entwürfe kurzfristig überarbeiten zu lassen. Alle zur Überarbeitung aufgeforderten Büros waren „junge Büros“, ein Erfolg, der für die Beteiligung junger Architektinnen und Architekten an Wettbewerben spricht.

Dank des Engagements der Entwurfsverfasser in der Überarbeitungsphase konnten Kosten reduziert und Mängel ausgeräumt werden. Das im Juni 2008 erneut tagende Gremium lobte die Weiterentwicklung aller Arbeiten und empfahl den Entwurf des niederländisch-deutschen Büros studio NL-D zur Realisierung. Die Realisierung des Bauwerks ist für das Jahr 2009 vorgesehen.

Rechte Seite:
Impression aus dem Preisgericht - Jurymitglieder diskutieren am Modell



Wettbewerbsergebnisse

Preise, Ankäufe und weitere Arbeiten




HAUSDERPROJEKTE

ein 2. Preis
eins:eins architekten, Hamburg

Julian Hillenkamp, Christoph Roselius,
Carola Böker, Maren Dörfer, Oliver Lauber

Beurteilung des Preisgerichts

Die Arbeit füllt städtebaulich den Raum zwischen den vorhandenen Spundwänden und nimmt das prägende lineare Motiv des Stadtraums auf.

Die Architektur ist durch einen interessanten Wechsel von offenen und geschlossenen Flächen geprägt, die insbesondere von der Seite der Veddel her eine eindrucksvolle optische Wirkung entfalten. Dies wird jedoch durch einen Verzicht auf die Nutzung des Daches erkauft. Die Arbeit zeigt konsequent die Funktionen des Gebäudes und der Freiflächen. Die Funktionen sind grundsätzlich sinnvoll angesiedelt. Unglücklich gelöst ist die Anbindung der Rampe durch den nordwestlichen Teil des Lagers (Funktionsaufsicht, Klappbrücke). Die Idee einer schräg-versetzten Slipanlage ist interessant aber mit einem Eingriff in die Böschung verbunden.

Die energetischen Anforderungen werden ohne großen Aufwand erfüllt; die großen Dachflächen werden energetisch sinnvoll genutzt. Hinsichtlich der Eingriffe im Bereich der Böschung und ggf. der Außenlagen (Treppe) sind Mehrkosten zu erwarten.

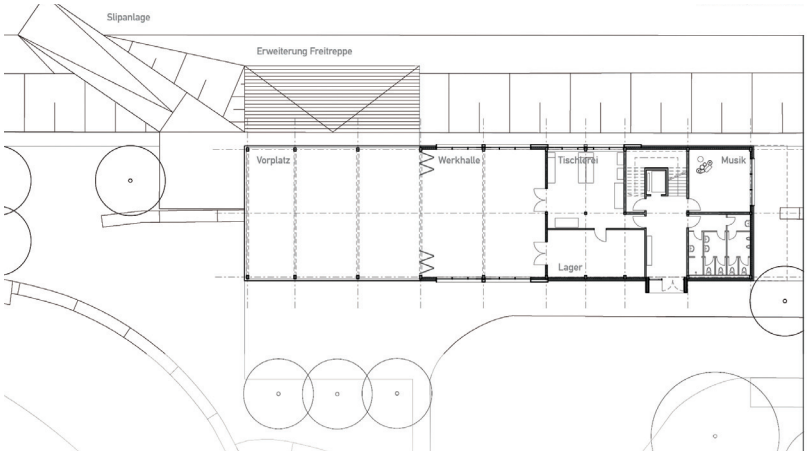


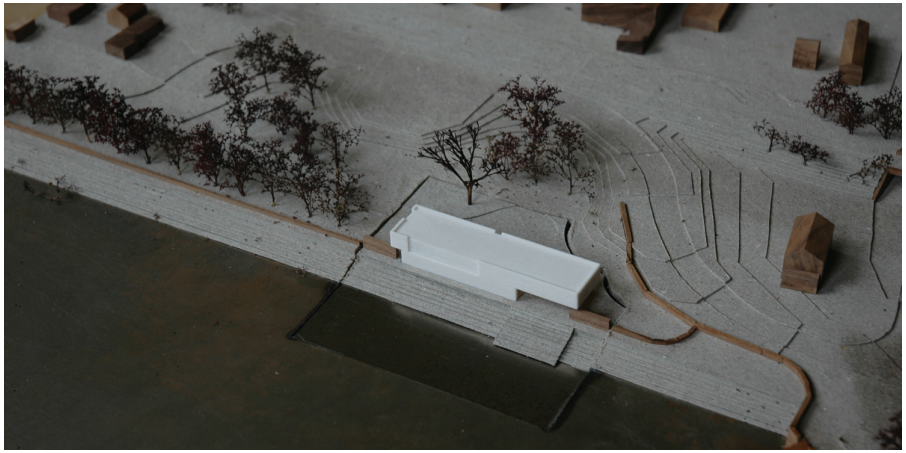
Hinsichtlich der IBA-Exzellenzkriterien ist festzuhalten, dass dieser Entwurf ein Gebäude vorschlägt, das an diesem Ort eine Besonderheit darstellen wird, die allerdings nicht unbedingt die Besonderheit der Nutzung verkörpert. Eine Präsentierbarkeit des gesamten Konzeptes ist hier jedoch gegeben. Eine Prozessfähigkeit wird hier weder hinsichtlich des Bauprozesses noch der Bewirtschaftung erkennbar. Auch die Multitalentiertheit der räumlichen Zusammenhänge sowie der Ausstattungen sind nicht eindeutig ablesbar.











Oben links:
Perspektive der Wasserkante
Oben rechts:
Ansichten

Mitte links:
Eingangsperspektive
Mitte rechts:
Grundriss des Erdgeschosses

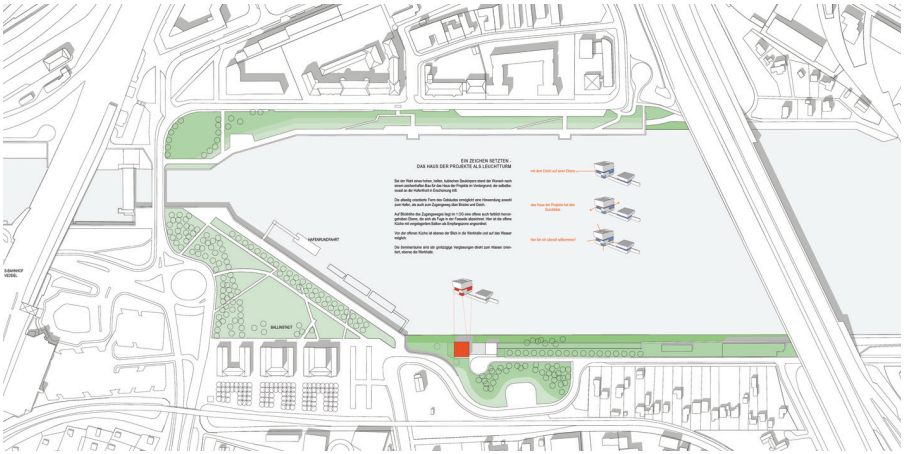
Unten:
Modellfoto

Linke Seite:
Lageplan

ein 2. Preis
ARGE raumzeit, Berlin/studio berlin, Berlin

Friedrich Tuczek, Jan Läufer, Gunnar Tausch, Oliver von Spreckelsen,
Barbara Ludescher, Philipp Quack

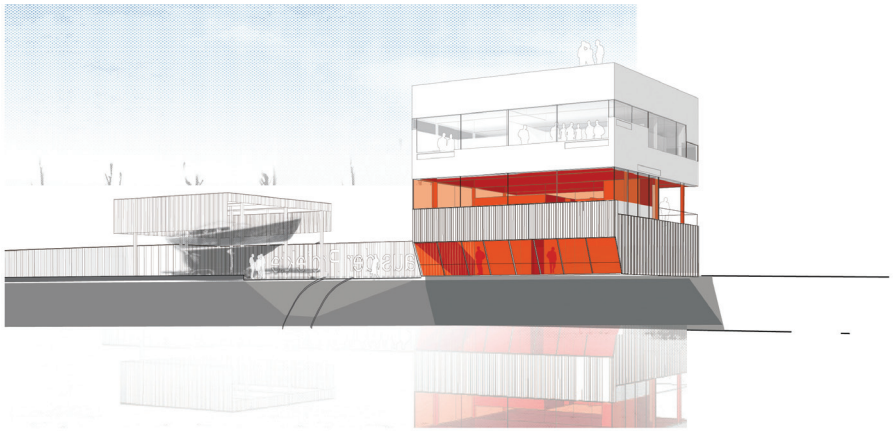
Beurteilung des Preisgerichts

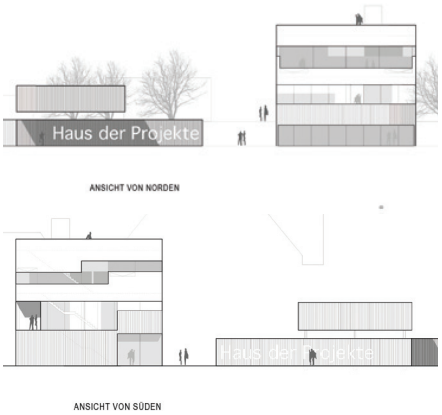


Der Entwurf setzt einen städtebaulichen Akzent an der richtigen Stelle, wodurch trotz der schwierigen Grundstückslage eine positiv hervorzuhebende Wahrnehmung durch Fernwirkung erreicht wird. Die Trennung von Hauptgebäude und überdachtem Lager schafft eine attraktive und geschützte Hofsituation mit Bezug zum Wasser. Die städtebaulichen Vorgaben werden voll erfüllt.

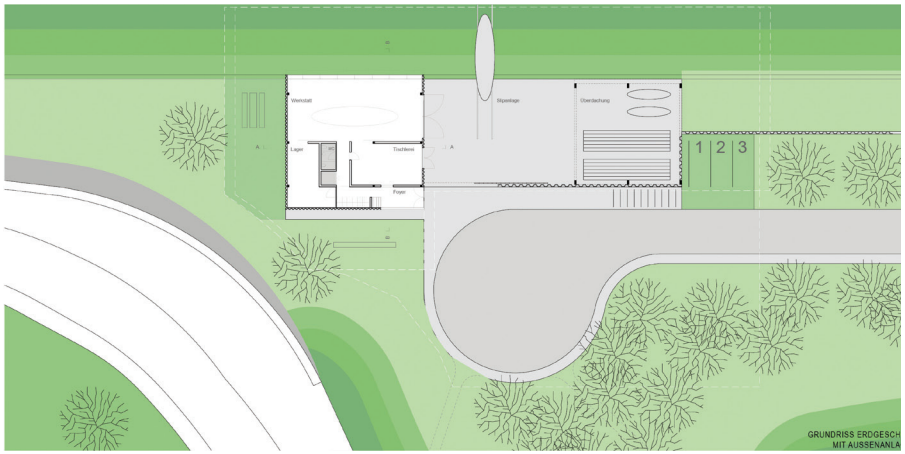
Der zeichenhafte Baukörper ist aus verschiedenen Materialien geschichtet. Ein einer Spundwand ähnliches Material im Erdgeschoss signalisiert die handwerkliche Nutzung. Über eine gläserne Fuge dringt der rotgestrichene Innenraum nach außen und entfaltet insbesondere in beleuchtetem Zustand eine interessante Fernwirkung. Die Schulungsnutzung im Obergeschoss wird mit einer weißen Metallfassade abgebildet. Letzteres wird kritisch betrachtet und gefragt, ob nicht andere Materialien die Philosophie des Haus der Projekte stärker zum Ausdruck bringen könnten. Die Bereiche Werkstatt im EG, Küche/Musikraum im Mezzanin, Büros im Obergeschoss und Dach und Landschaft sind über einen gut belichteten und einladenden Erschließungsbereich separat voneinander zugänglich. Die Aufteilung des Mezzanins könnte noch optimiert werden, so dass auch Küchen und Musikraum unabhängig voneinander genutzt werden können.

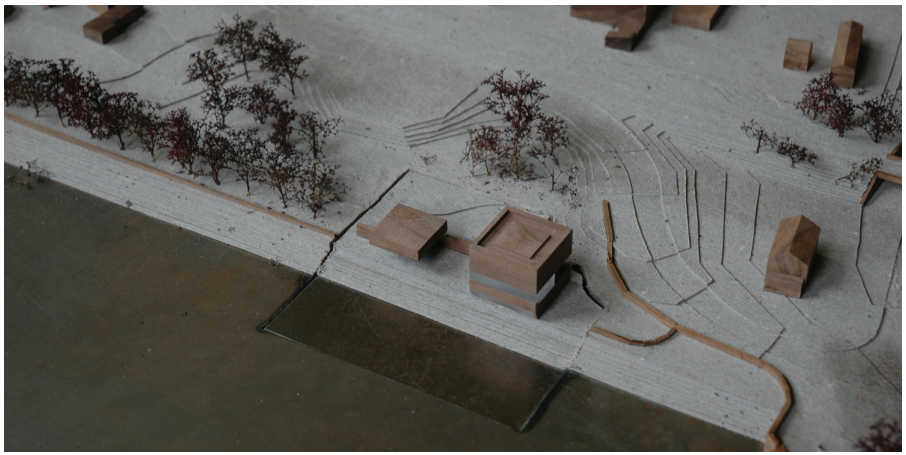
Insgesamt sind die Funktionen einander sinnvoll zugeordnet. Im Werkbereich entwickelt sich zwischen Werkstatt und externem Lagerplatz ein abschließbarer gut nutzbarer Werkhof. Alternativ zur Slipanlage könnte im Bereich des externen Lagerplatzes auch eine Kranbahn zum Einsatz kommen. Ein Anbau an den Kubus erscheint schwierig - eine Erweiterung könnte durch Aufstockung oder Ergänzung im Bereich des überdachten Lagerplatzes erfolgen. Die kompakte Gebäudekubatur ist aus energetischer Sicht positiv zu bewerten - die großen Glasflächen nach Norden sind jedoch zu problematisieren. Der geschätzte Kostenrahmen wird nicht eingehalten, so dass der Entwurf unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu überarbeiten ist.











Oben links:
Perspektive der Wasserkante
Oben rechts:
Ansichten

Mitte links:
Eingangsperspektive
Mitte rechts:
Grundriss des Erdgeschosses

Unten:
Modellfoto

Linke Seite:
Lageplan

Sonderpreis
Studio NL-D, Rotterdam

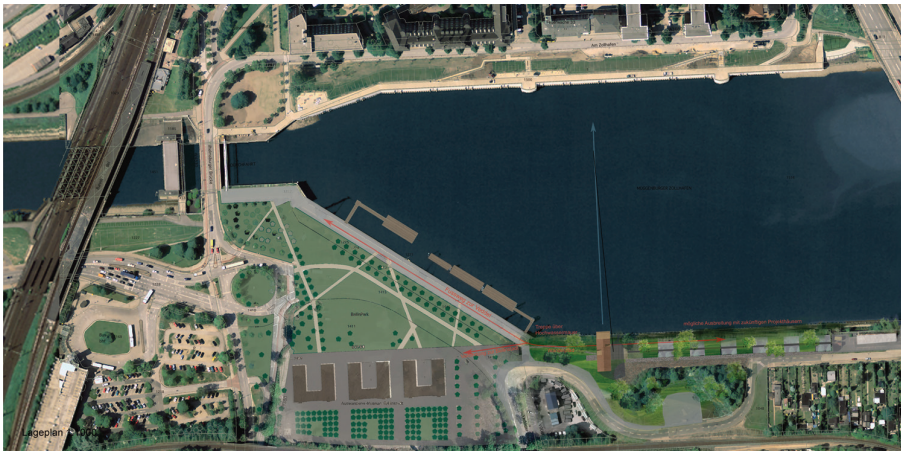
Anke Schiemann, Arco Zweistra, Ulf Hackauf

Beurteilung des Preisgerichts

Der Entwurf dockt mit seiner klar ablesbaren Typologie als „Bootshaus mit Werftcharakter“ an den Müggenburger Zollhafen an. Er nimmt in seiner Gestaltung dabei ganz selbstverständlich Bezug zur angrenzenden Typologie der Ballinstadt auf und bietet gute Blickbeziehungen zur Nordseite und Wohnbebauung der Veddel. Von der Promenade ist er mit seiner archetypischen Gestalt gut wahrnehmbar.

Das Raumprogramm ist aus Nutzersicht gut und ausreichend umgesetzt. Obwohl der Lagerplatz etwas kleiner ist als gefordert, lässt er sich seine Erweiterbarkeit problemlos im Freiraum integrieren.

Die Nutzungen sind sinnvoll und störungsfrei untergebracht mit attraktiver Aussichtsterrasse für Küche und Seminarräume auf dem Krandeck. Das Nutzungskonzept wirkt auf den ersten Blick überzeugend. Das Erweiterungspotenzial im Dachgeschoss wird aus Nutzersicht als ausreichend eingeschätzt. Die einzelnen Nutzungseinheiten können sehr gut unabhängig über die Außentreppe erschlossen werden, was den

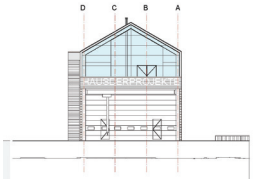


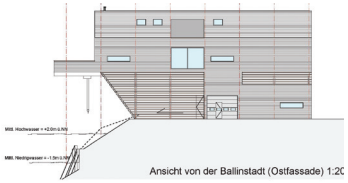
Aufwand für Betreuungspersonal minimiert. Das vorgeschlagene kostenaufwändige Konstruktionskonzept lässt fördermittelfähige Eigenleistungen im Ausbau zu, die sich wiederum kostensenkend auswirken können.

Sehr problematisch ist die Überbauung des Mischwassersiels, im Bereich der Werkhalle. Diese führt zu hohen Zusatzkosten. Eine alternative Möglichkeit zur Wartung des Siels muss hier geprüft werden.

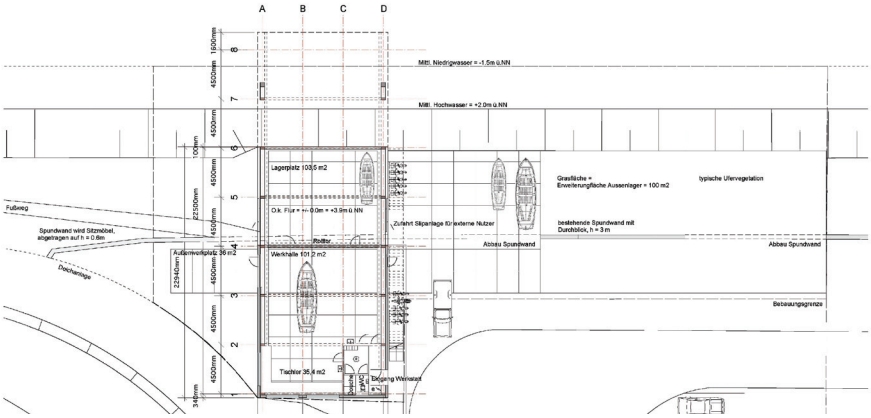
Das Gebäude ist energetisch ökonomisch geplant. Das A/V-Verhältnis ist zwar ungünstig, aber durch die integrierte Nutzung wie eingeschobene Lagerhalle und überdachte Terrasse nachvollziehbar. Insgesamt stellt die Arbeit einen sehr großen identitätstiftenden Beitrag für den Stadtteil dar. Das Haus der Projekte kann sich zu einem lebendigen, signethaften und populären „IBA-Projekt“ entwickeln.













Oben links:
Perspektive der Wasserkante
Oben rechts:
Ansichten

Mitte links:
Eingangsperspektive
Mitte rechts:
Grundriss des Erdgeschosses

Unten:
Modellfoto

Linke Seite:
Lageplan

Ankauf
Kaag + Schwarz Architekten, Braunschweig

Jörg Jaspers, Frederik Siekmann

Beurteilung des Preisgerichts

Auf den ersten Blick besticht der Entwurf architektonisch durch seine formale Präzision und fast asketische Strenge. Der Anmutung eines reinen, scheinbar über der Spundwand und dem gläsernen Untergeschosses schwebenden Körpers, wird die gesamte Lösung konsequent untergeordnet.

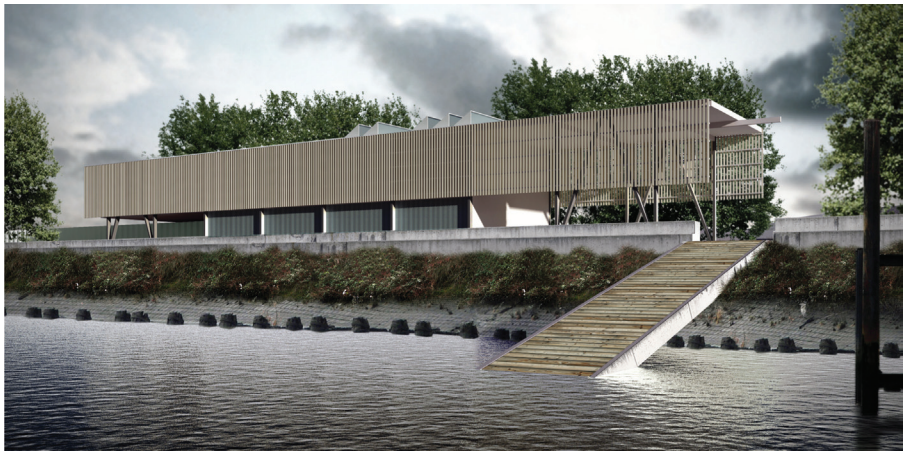
Dieser Purismus hat hier aber einen zu hohen Preis: Mag die Belichtung der mittleren Räume im OG noch durch Ausschnitte in der feinen Holzlamellenverkleidung – wie vom Verfasser angedeutet – nachzubessern sein, (freilich unter Verlust der formalen Stringenz) so wirft der Entwurf darüber hinausgehend die prinzipielle Frage nach der Angemessenheit seiner Grundhaltung für die komplexe Aufgabe auf. Nämlich, ob er die zu wünschende einladende Geste gegenüber der Zielgruppe vermittelt, darf ebenso bezweifelt werden, wie die Lesbarkeit seiner architektonischen Qualitäten für den Durchschnittsbetrachter für dessen Wahrnehmung der schmale Grad zur unscheinbaren sattsam vorhandenen Gewerbehalle schnell überschritten ist. Funktionale Mängel liegen in der fehlenden Erweiterbarkeit und der



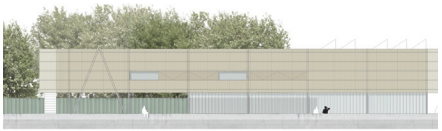
Zuordnung des Musikraumes zu den Büros. Das hineinziehen der Spundwand ins Gebäudeinnere macht den Genius Loci auch innen ablesbar – allerdings zu Lasten der Flexibilität des Grundrisses.

Die Kostenschätzung der Verfasser und der Vorprüfung unterscheiden sich stark, was die Umsetzbarkeit finanziell fraglich erscheinen lässt.

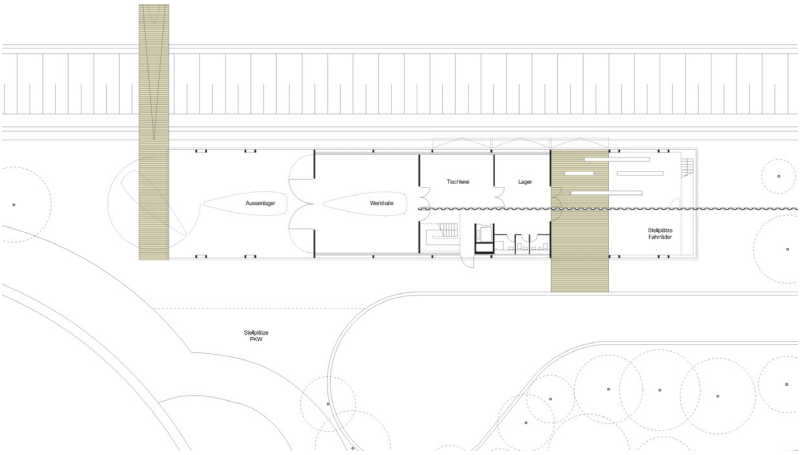
Trotz ihrer gewissen ästhetischen Faszination sieht die Jury die Arbeit aus genannten Gründen nicht auf den vorderen Preisrängen.

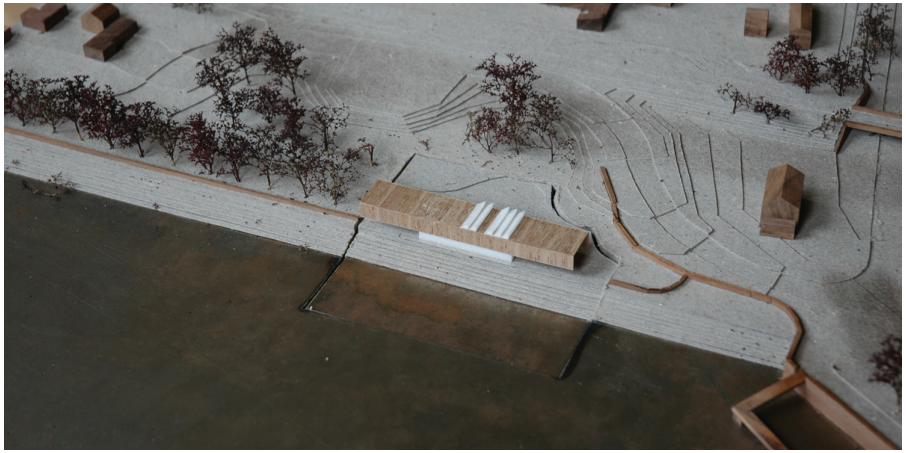












Oben links:
Perspektive der Wasserkante
Oben rechts:
Ansichten

Mitte links:
Eingangsperspektive
Mitte rechts:
Grundriss des Erdgeschosses

Unten:
Modellfoto

Linke Seite:
Lageplan

Ankauf
baumann.dürr ARCHITEKTEN, Karlsruhe

Henning Baurmann, Martin Dürr,
Stefanie Gerstenberg, Caroline Gaiser, Nadine Clauss

Beurteilung des Preisgerichts

Vor dem Hintergrund des großmaßstäblichen Zollhafens wird an der südlichen Wasserkante mit dem fünfgeschossigen Baukörper ein deutlicher städtebaulicher Akzent gesetzt. Das Gebäude, in sich besonders gegliedert und ausdrucksstark, wirkt dennoch mit einer Gebäudehöhe von 17 m zu großvolumig und sehr skulptural. Dieser Eindruck wird auch durch die unterschiedlichen Materialien - Sichtbeton und Holz, die den beiden Kernnutzungen zugeordnet sind - nicht aufgelöst. Ebenso wird hier das inhaltliche Konzept des Hauses der Projekte und der angesprochenen Zielgruppe über die verfolgte Architektursprache nicht schlüssig und somit unbefriedigend übersetzt.
Das Raumprogramm korrespondiert grundsätzlich mit dem verfolgten Nutzungskonzept. Funktionale Schwächen sind im EG-Bereich hinsichtlich der Anbindung zwischen Lagerraum und Werkhalle vorhanden. Ebenso stellt die Separierung von Küche und Schulungsräumen auf zwei Geschosse einen Schwachpunkt dar. Fraglich ist auch der Umgang wie auch die räumliche Zuordnung der Terrassen und die damit verbundene Nutzbarkeit.



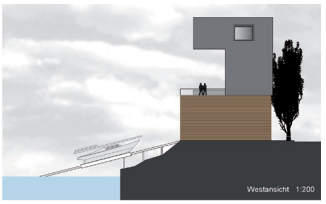
Die Anforderungen an die Erschließung und die verkehrlichen Aspekte sind seitens der Entwurfsverfasser überzeugend bearbeitet wurden.

Umweltbelange sind mit dem hier verfolgten Energiekonzept hinsichtlich der Energieeffizienz und der gewünschten Nachhaltigkeit fragwürdig.

Hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit des Projektes muss positiv erwähnt werden, dass z.B. keine Sielüberbauung und keine Eingriffe in Böschung und Deichgrund stattfinden. Dennoch ergibt sich eine erhebliche Baukostenüberschreitung gegenüber den Kostenzielen der Auslobung aufgrund der anspruchsvollen und expressiven Architektur.

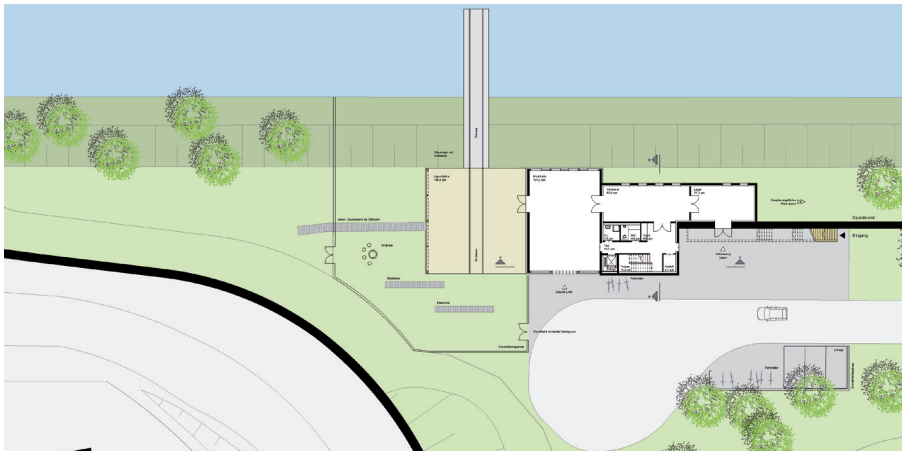
Die Erfüllung der IBA-Exzellenzkriterien ist bei diesem Beitrag als eingeschränkt zu bewerten. Die für die Nutzung falsche skulpturale Geste ist wenig prozessfähig und kaum multitalentiert, da energetisch inkonsistent.

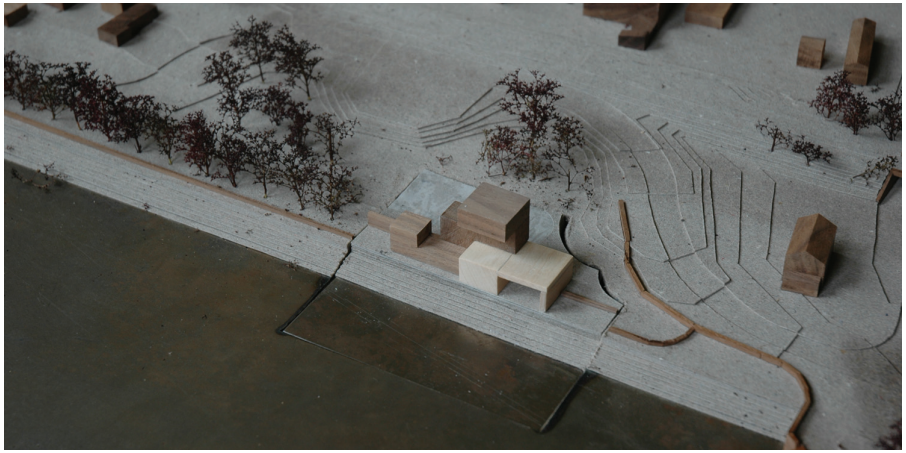












Oben links:
Perspektive der Wasserkante
Oben rechts:
Ansichten

Mitte links:
Eingangsperspektive
Mitte rechts:
Grundriss des Erdgeschosses

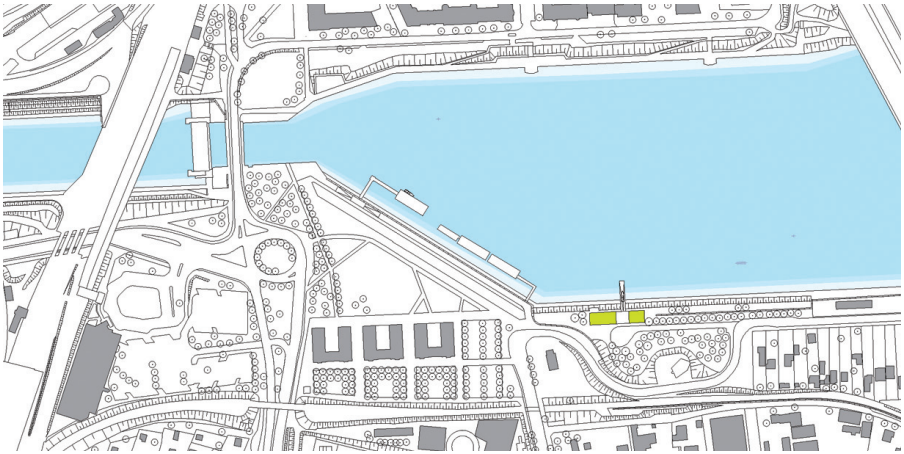
Unten:
Modellfoto

Linke Seite:
Lageplan

Ankauf
MGF Architekten, Stuttgart

Josef Hämmerl, Jonathan Scheder

Beurteilung des Preisgerichts



Der Entwurf besticht durch seine klare Gliederung der Baukörper. Parallel zur Uferböschung wird ein Ensemble aus einem dreigeschossigen länglichen Kubus, einem Platz als Zwischenraum und einem überdachtem Lagerplatz entwickelt. Die Fläche zwischen den Baukörpern bietet die Möglichkeit eine Sliprampe anzuschließen.

Die städtebauliche Wirkung wird tendenziell positiv beurteilt, allerdings wirken die Baukörper etwas zu klein und verloren.
Die schlichte Erscheinung wird durch die Material- und Farbwahl aufgefrischt. Die tatsächliche Wirkung basiert auf dem Zusammenspiel zwischen dem lasierten Holz und dem verwendeten Metallgewebe; Maschendrahtzaun könnte allerdings eine grobe Wirkung haben und die positive Wirkung aufheben.

Die klare Gliederung der Baukörper setzt sich in den Grundrissen mit Mängeln fort (Schulungsräume über der Werkhalle, Weg zwischen Lagerraum und Werkhalle über Tischlerei, Musikraum unter Büro). Da es sich um eine Holzkonstruktion handelt, werden Schallprobleme nicht zu lösen sein. Die Baukosten entsprechen vornehmlich aufgrund der gewählten Fassadenkonstruktion mit großen Schiebeelementen nicht dem angestrebten Kostenrahmen.

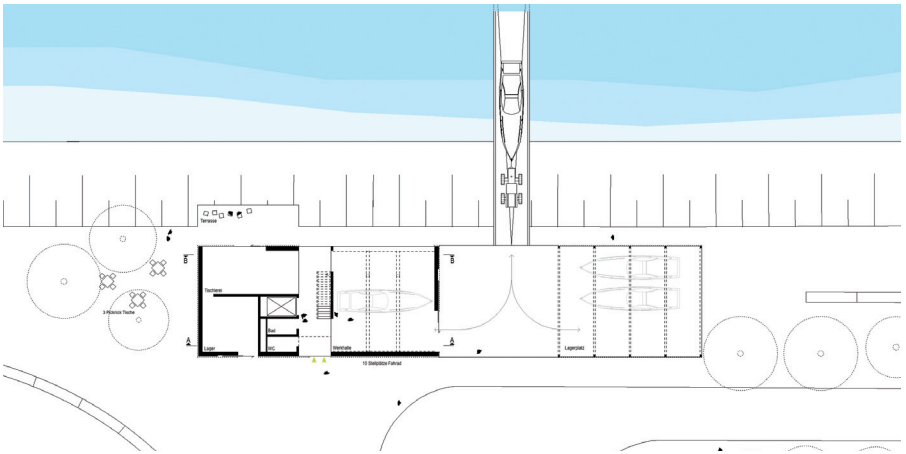
Das Ensemble mit seinen verwendeten Materialen hat das Potenzial trotz der schlichten Baukörper einen experimentellen Akzent an einer noch nicht weiter definierten Uferböschung zu setzen.

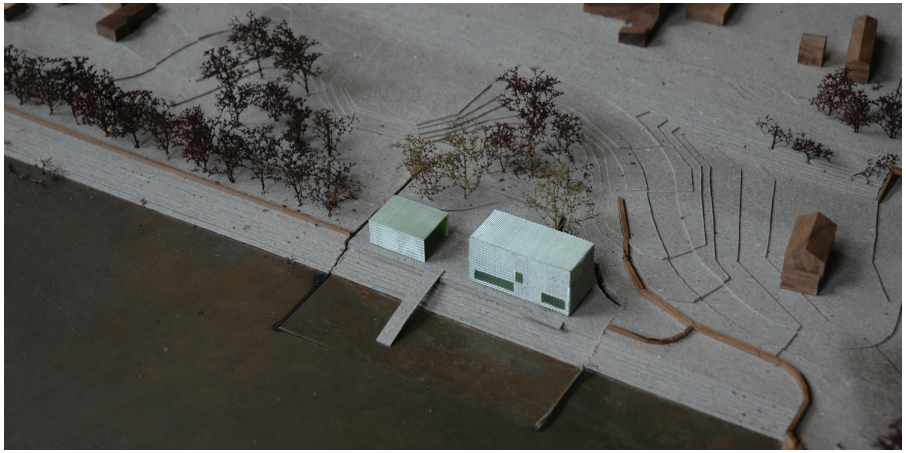
Hinsichtlich der IBA-Exzellenzen wird besonders das Farbkonzept sowie die Materialwahl als positiv herausgestellt. Die städtebauliche Einfügung ist allerdings fragwürdig. Da die Eigenleistung beim Bau nur in geringem Maße stattfinden kann und zudem nur wenig Aussagen zu energetischen Aspekten geliefert wurden, wird dieser Beitrag hinsichtlich der Exzellenzkriterien als wenig stark ausgeprägt eingeschätzt.











Oben links:
Perspektive der Wasserkante
Oben rechts:
Ansichten

Mitte links:
Eingangsperspektive
Mitte rechts:
Grundriss des Erdgeschosses

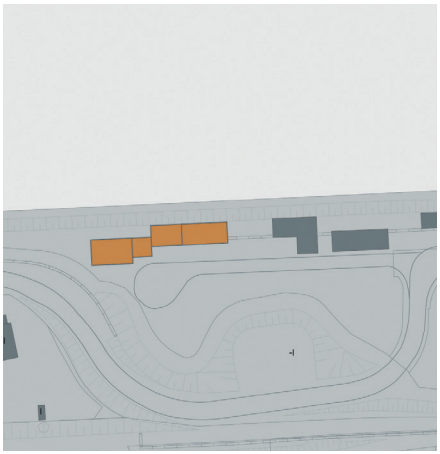
Unten:
Modellfoto

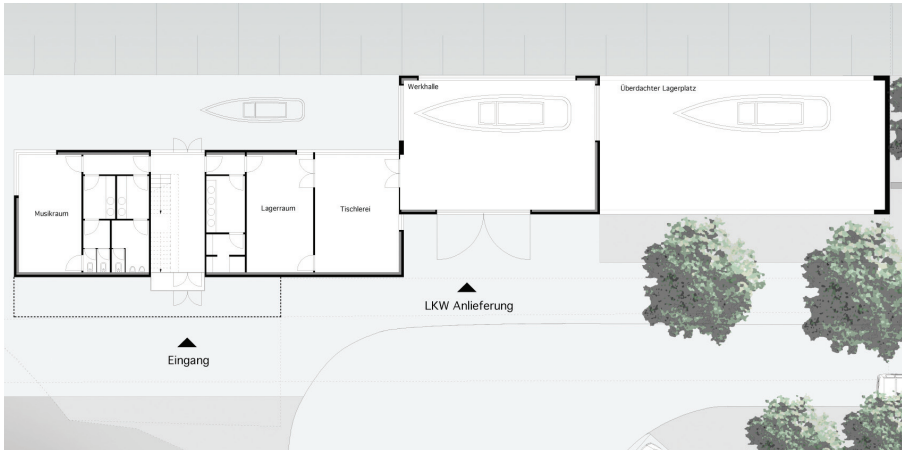
Linke Seite:
Lageplan

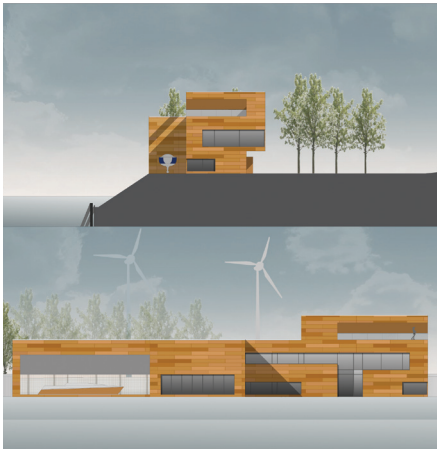
2. Rundgang
SCHRÖDER ARCHITEKTEN, Bremen

Michael Schröder, Michael Watjes,
Christian Geis, Christian Rolfes, Christina Kühl



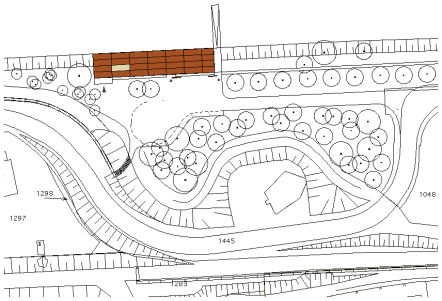




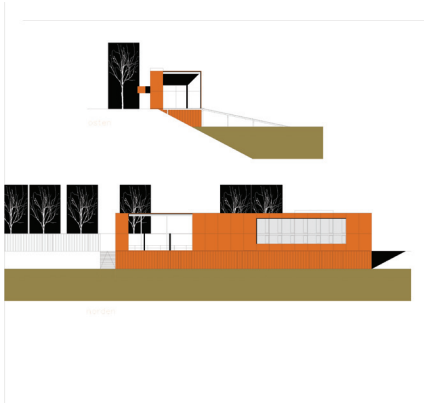


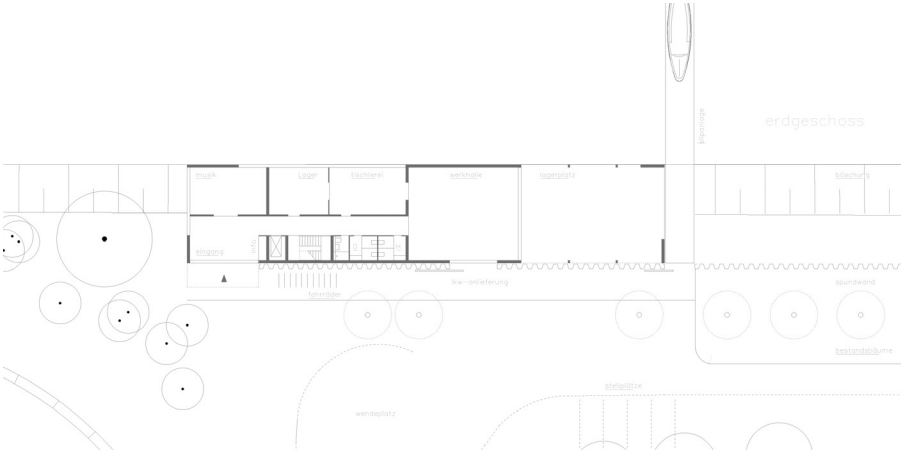
2. Rundgang
KBNK Architekten, Hamburg

Hille Krause, Franz-Josef Nähring, Frank Birwe



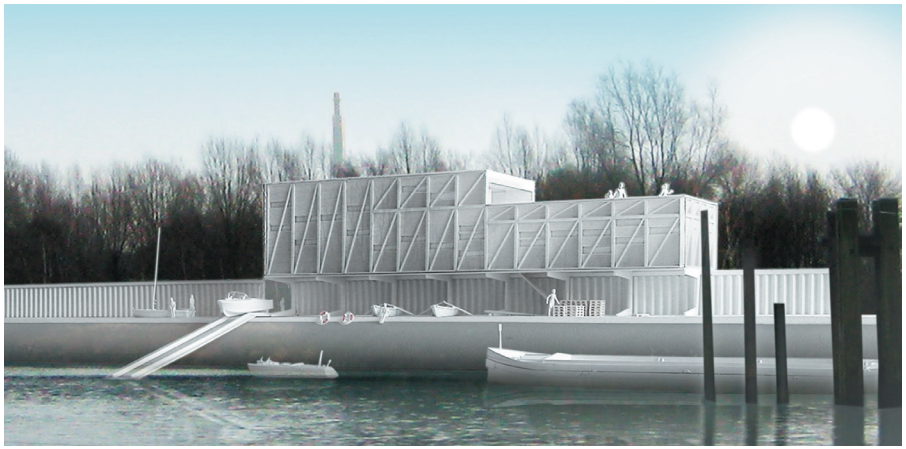


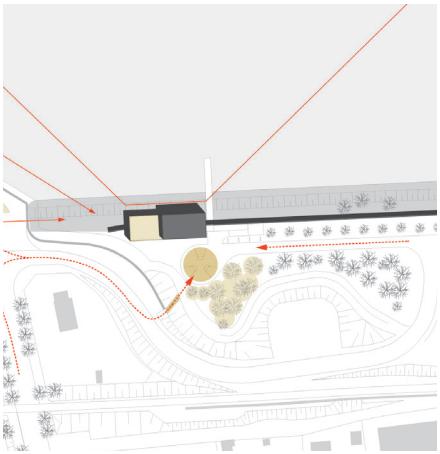


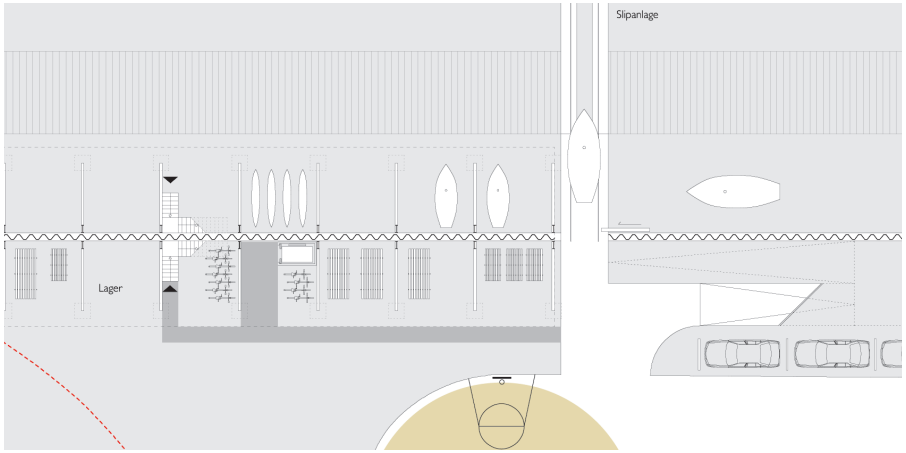


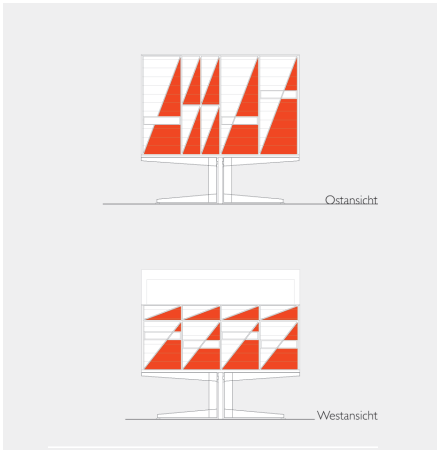
2. Rundgang
Heide I von Beckerath I Alberts Architekten, Berlin

Tim Heide, Verena von Beckerath, Andrew Alberts,
Davide Abbonacci, Till Hoffmann, Henrike Kortemeyer,
Wolfgang Rehn, Hidetoshi Sawa



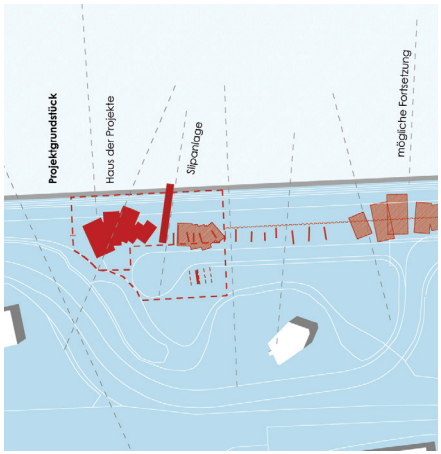




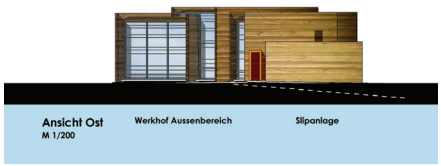


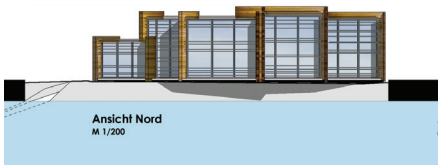
2. Rundgang
loom_architekten, Hamburg

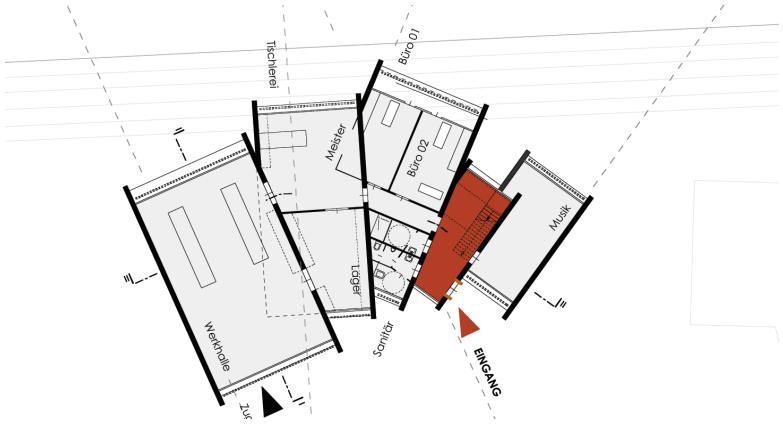
Kolja Harms









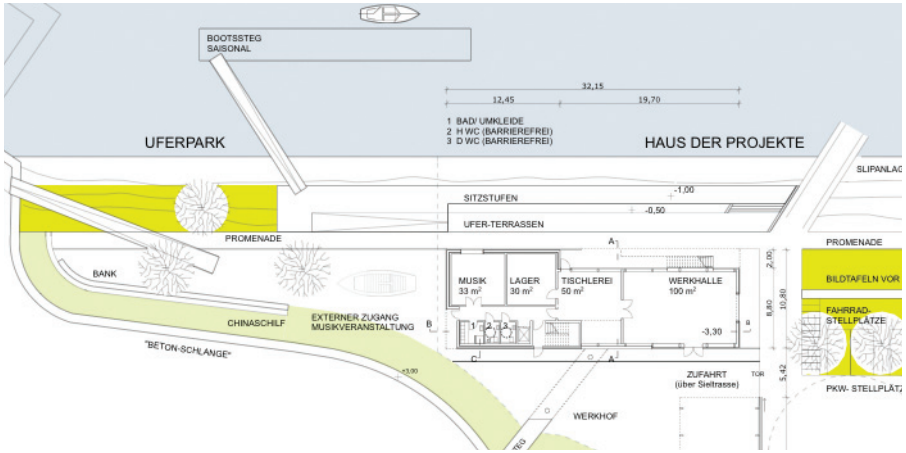


2. Rundgang
Lunapark, Hamburg

Kristina Sträter







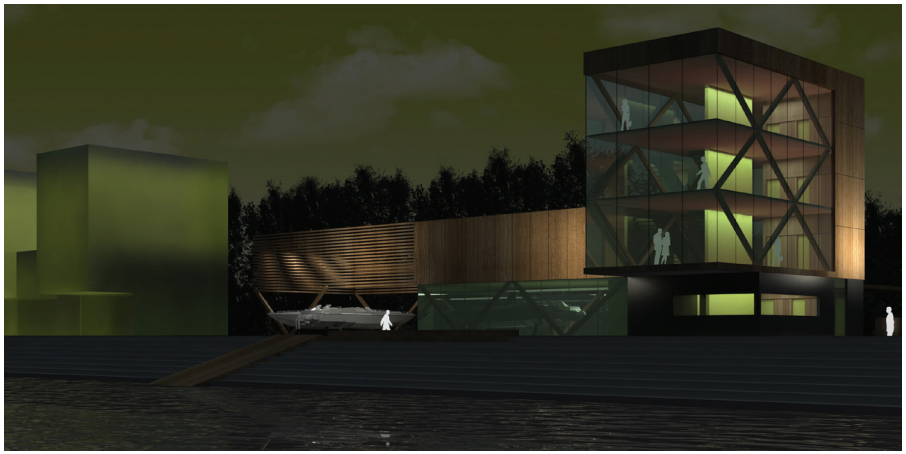




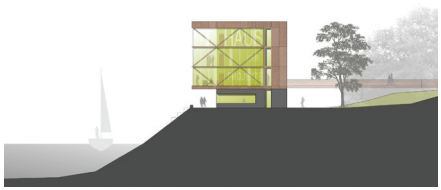
2. Rundgang
Pool 2 Architekten, Kassel

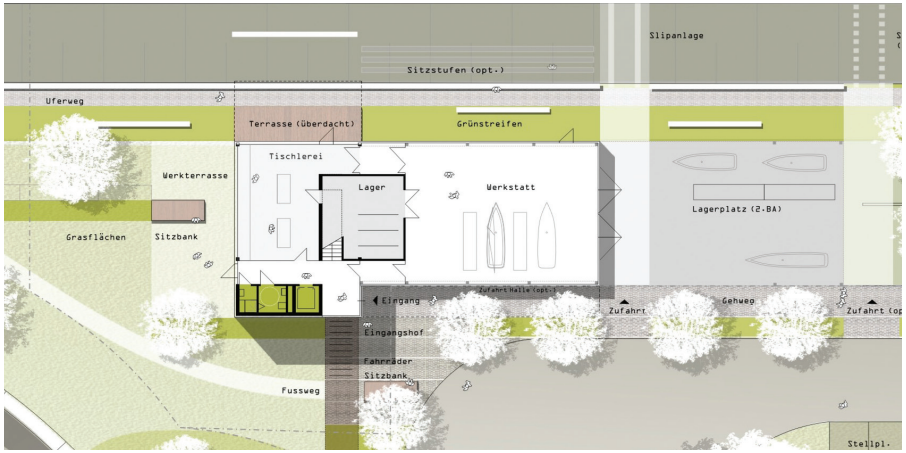
Tore Pape, Daniel Goldberg







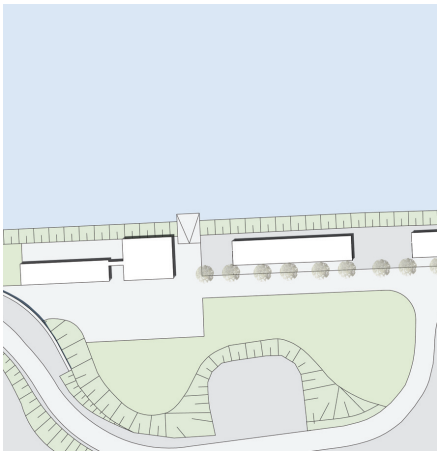


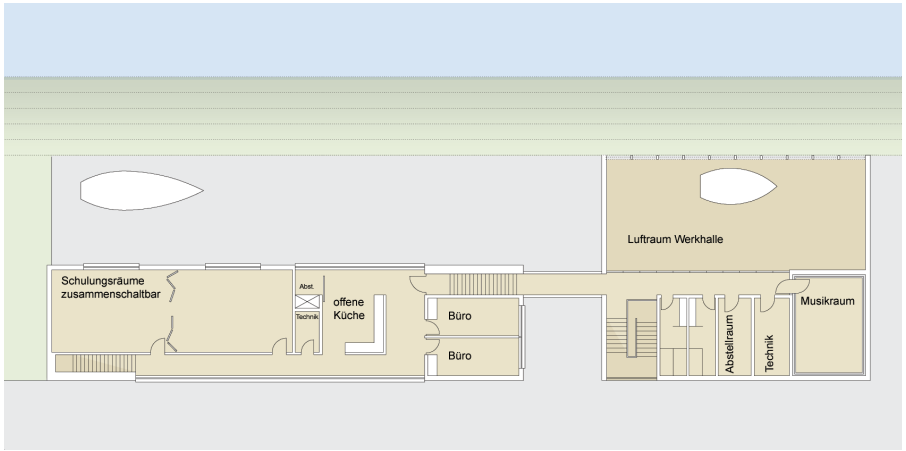


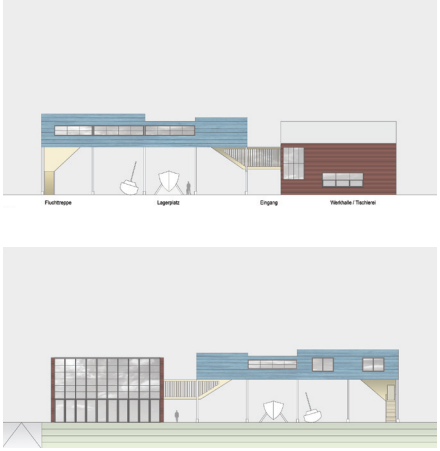
1. Rundgang
Konermann Siegmund Architekten, Hamburg

Georg Konermann-Dall, Ingo Siegmund,
Christoph Schulze-Kölln



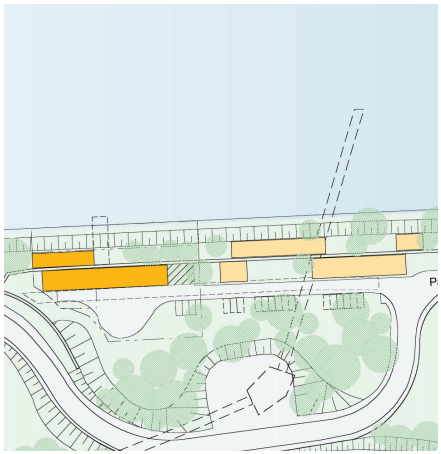


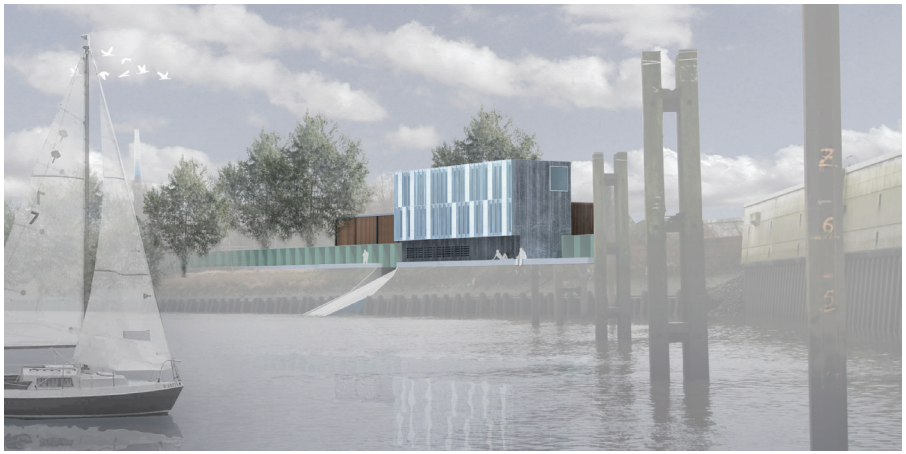


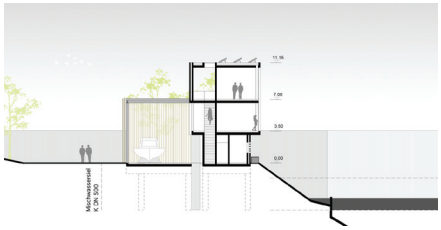


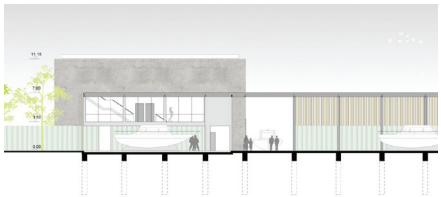
1. Rundgang
Lorber + Paul, Köln

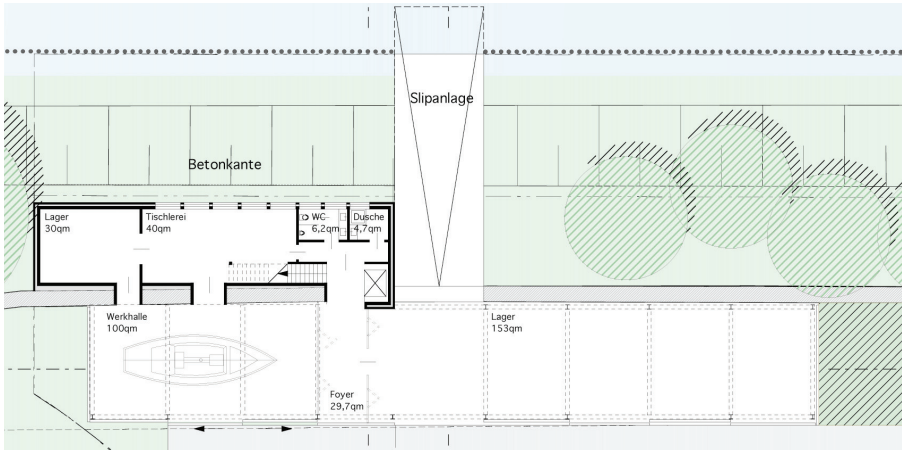
Gert Lorber, Annette Paul,
Kathrin Sorge, Anja Murke





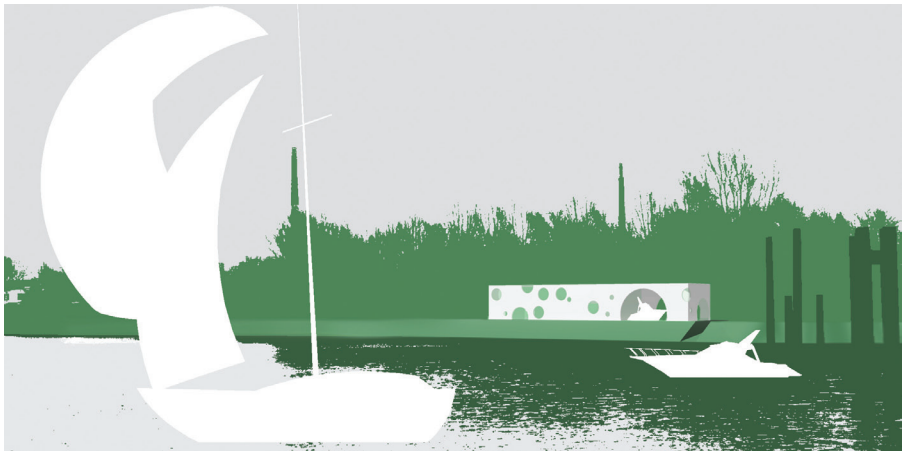


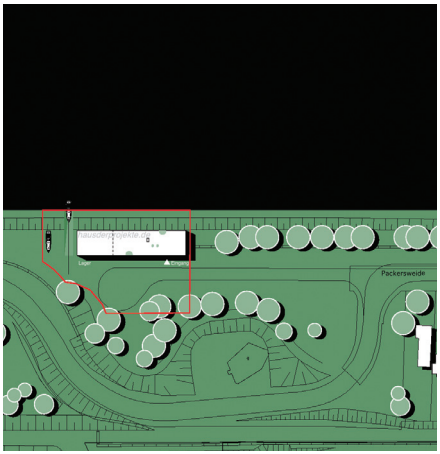


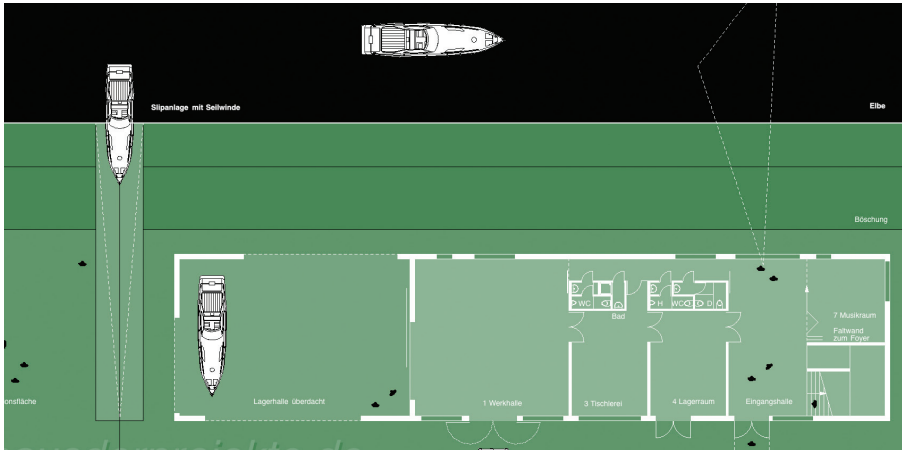


1. Rundgang
SPREEN Architekten, München

Jan Spreen, Angela Spreen, Günter Möller



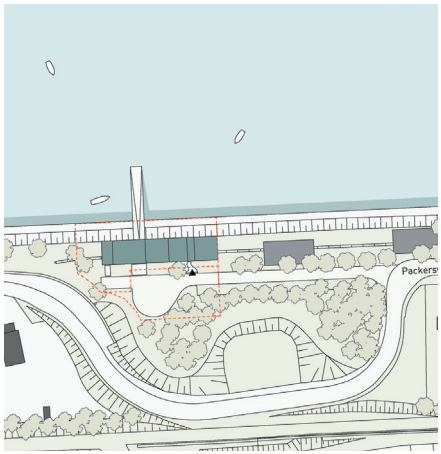




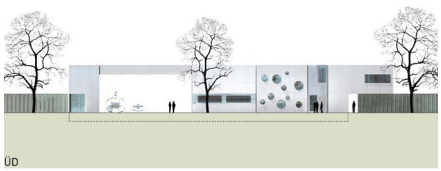


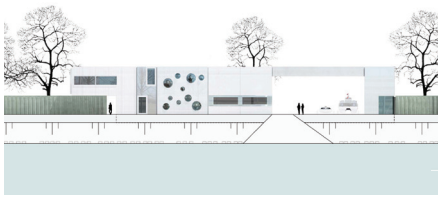
1. Rundgang
Kappler Sedlak Architekten, Nürnberg

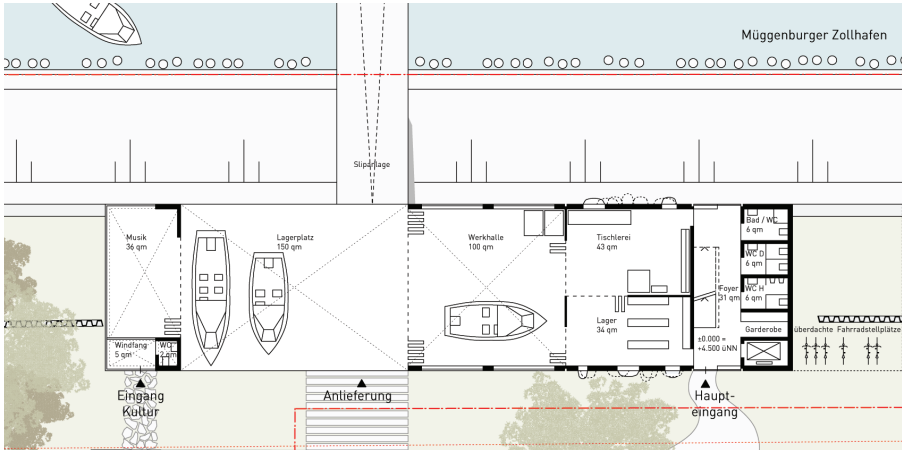
Johannes Kappler, Robert Sedlak,
Philipp Hornung



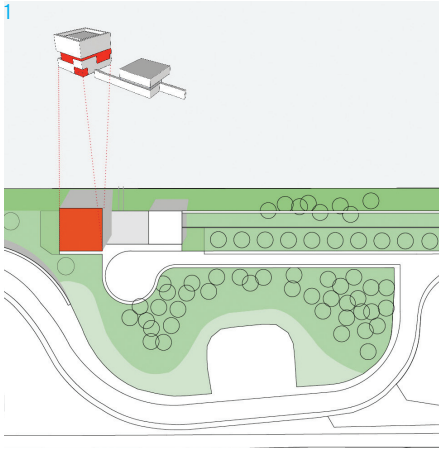




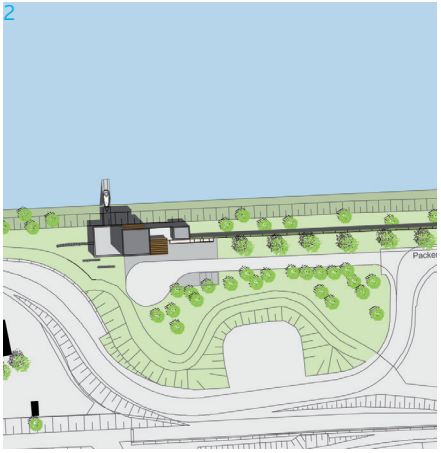




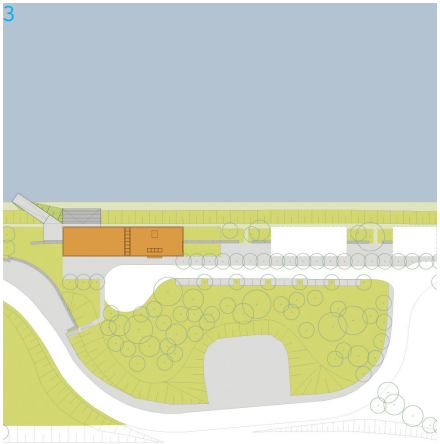
1



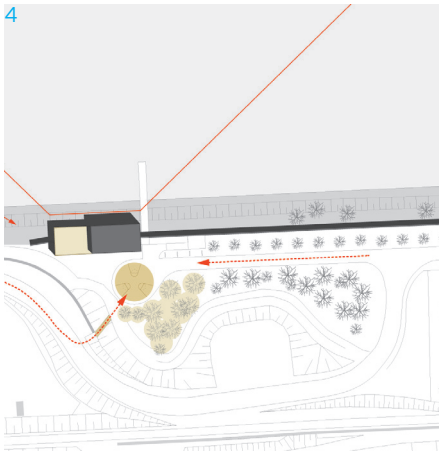
2



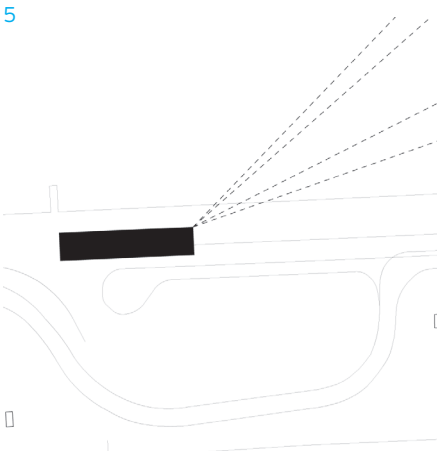
3



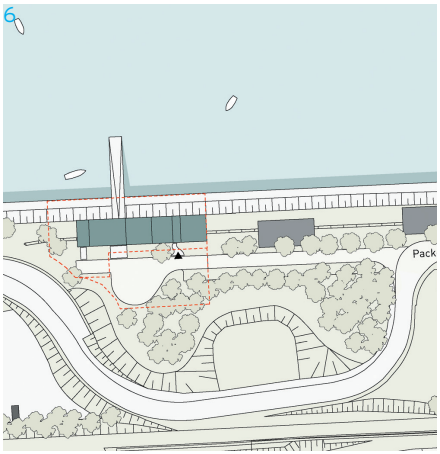
4



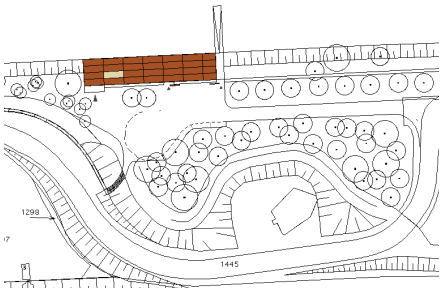
5



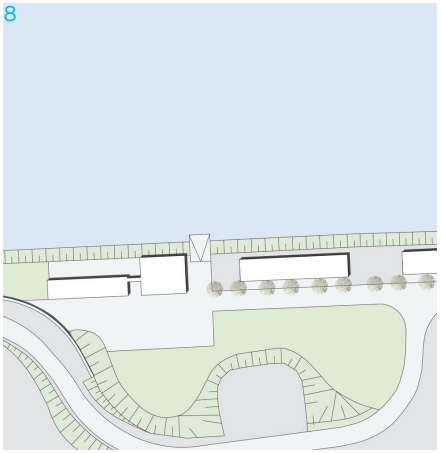
6



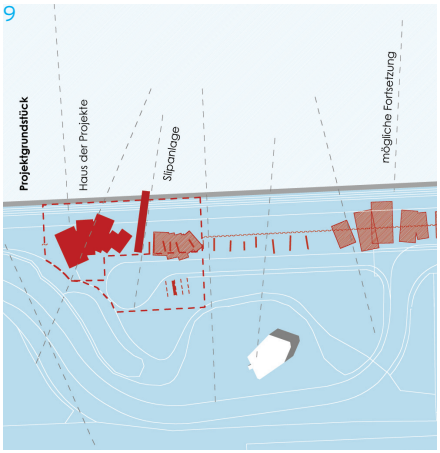
7


1298
1445

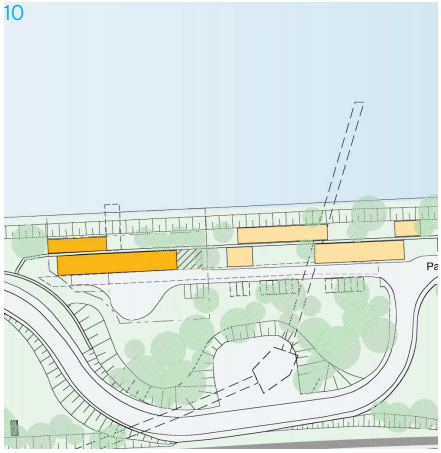
8



9


Projektgrundstück
Haus der Projekte
Slipanlage
mögliche Fortsetzung

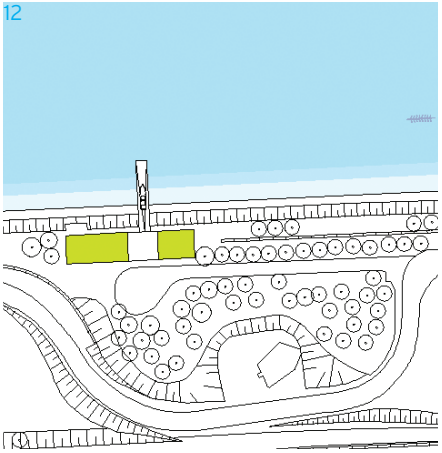
10



11



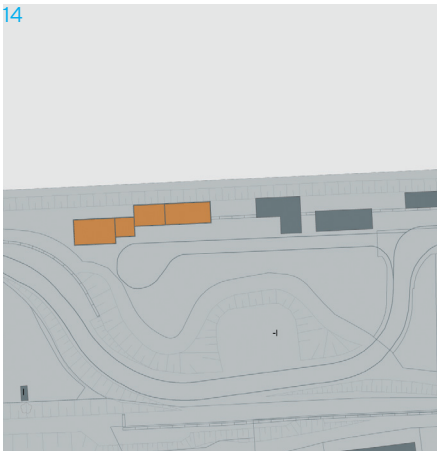
12



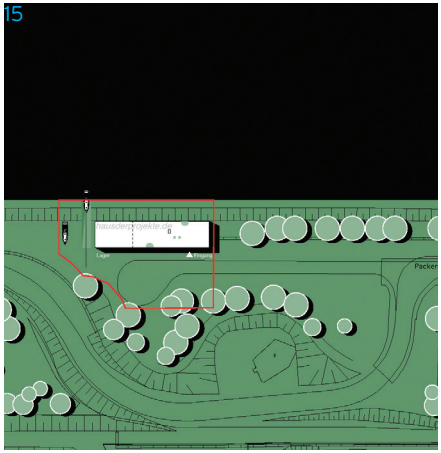
13



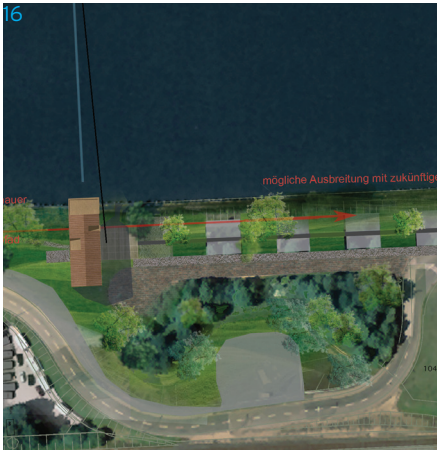
14



15



16



Übersicht über alle Teilnehmer

1 ARGE raumzeit, Berlin/ studio berlin, Berlin
2 Baumann Dürr, Karlsruhe
3 eins:eins Architekten, Hamburg
4 Heide von Beckerath Alberts, Berlin
5 Kaag + Schwarz, Braunschweig

6 Kappler Sedlak Architekten, Nürnberg
7 KBNK Architekten, Hamburg
8 Konermann Siegmund Architekten, Hamburg
9 loom_architekten, Hamburg
10 Lorber + Paul, Köln

11 Lunapark, Hamburg
12 MGF Architekten, Stuttgart
13 Pool 2 Architekten, Kassel
14 Schröder Architekten, Bremen
15 SPREEN Architekten, München
16 Studio NL-D, Rotterdam

Überarbeitung

Drei Wettbewerbsarbeiten wurden überarbeitet





zur Realisierung empfohlen
Studio NL-D, Rotterdam

Anke Schiemann, Arco Zweistra, Ulf Hackauf

Beurteilung des Preisgerichts



Die Entwurfsverfasser sind ihrer Linie auch in der Überarbeitungsphase treu geblieben und schlagen vor, das Haus nach Norden zu verschieben, es weiter über dem Wasser auskragen zu lassen. Damit wird die Sieltrasse nicht mehr überbaut.

Der Bezug dieses Bauwerks zum Wasser ist konsequent umgesetzt. Insbesondere überzeugt der Entwurf, da er wie kein anderer den Ort, die Nutzung, selbst die beabsichtigte Eigenarbeit als Einheit selbstverständlich und eingängig zum Ausdruck bringt. Die Fassade nach Norden wird als einladend und passend empfunden. Durch die Öffnungen und großen Fenster im Obergeschoss werden die inneren Funktionen auch nach außen ablesbar.

Der großzügige und kommunikative Küchenbereich, der auch die externe Nutzung zu besonderen Gelegenheiten zulässt, wird positiv bewertet. Auch lässt dieser die Nutzung als Café sehr gut möglich erscheinen.

Positiv wird zudem der Innenausbau, der größtenteils in Eigenleistung gefertigt werden kann, aufgenommen. Auch die durch die Hallenkonstruktion mögliche kurze Bauzeit wird für die Umsetzung als Besonderheit betrachtet.

Der Baukörper lässt sich sehr gut als Auftakt einer Reihung am Südufer des Müggenburger Zollfhafen vorstellen. Durch seine Anordnung quer zur Uferkante, bricht er aus der langen, eintönigen Uferseite aus und lenkt geschickt zum Gegenüber der Veddel. Die Korrespondenz mit der gegenüberliegenden Wasser- und Uferseite wird bei diesem Entwurf in besonderer Weise gewürdigt, da die Ausrichtung des Bootshauses einen direkten Bezug zu dem geplanten schwimmenden IBA-Dock sowie dem Liegeplatz von Get the Kick e.V. auf der gegenüberliegen Wasserseite aufnimmt.

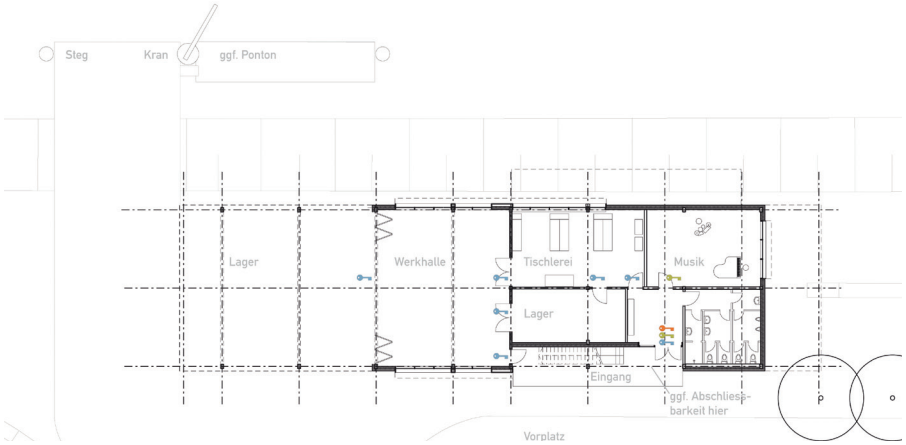
Insgesamt wird das vorgeschlagene Bauwerk in diesem Entwurf als sinnstiftendes Gebäude empfunden, das die Nutzung erkennbar transportiert und dem man es zutraut, positiv auf die Nutzerklientel vom „Haus der Projekte“ zu wirken.

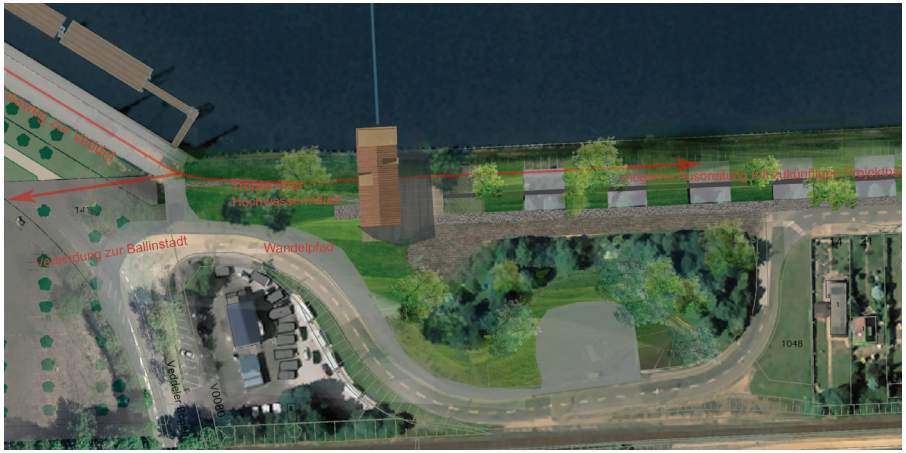












Oben links:
Perspektive des Eingangs
Oben rechts:
Isometrie

Mitte:
Ansichten

Unten:
Lageplan

Linke Seite:
Perspektive der Wasserkante

eins:eins architekten, Hamburg

Julian Hillenkamp, Christoph Roselius,
Carola Böker, Maren Dörfer, Oliver Lauber

Beurteilung des Preisgerichts

Das Gremium würdigt die grundlegende Überarbeitung des Entwurfes. Das Bemühen der Entwurfsverfasser, das Gebäude mehr zu öffnen, wird als richtig angesehen. Die vorgeschlagenen Loggien schaffen attraktvie, große Außenräume, die auch funktional gut in das Gebäude integriert sind.

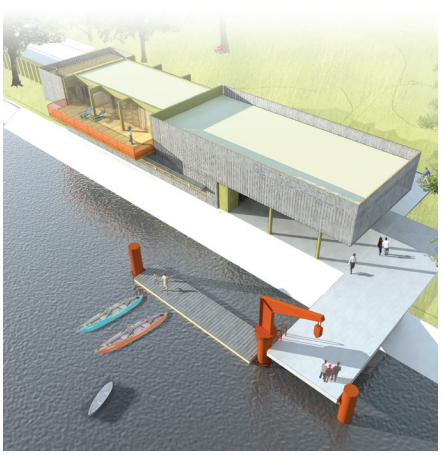
Allerdings geht der Charakter eines „Hafenschuppens“ durch die auskragenden Loggien verloren. Diese Auskragungen vermögen es leider nicht, den linearen Charakter der Bauform zu stärken. Die überzeugende Klarheit der Kubatur ist dadurch leider verloren gegangen. Zudem lassen die Auskragungen der Loggien zu beiden Seiten Straßen- und Wasserseite gleichwertig erscheinen. Die städtebauliche/architektonische Signalwirkung ist mit den Veränderungen nicht signifikant erhöht worden.



Gleichwohl wird das Festhalten am Lärchenholz als passend und durchdacht empfunden, da damit der Charakter der Nutzung sehr gut getroffen ist. Auch das neue Erschließungskonzept wird gelobt und als funktional und passend für die Nutzung erachtet.

Die vorgeschlagene Kranlösung wird gewürdigt, da sie auf diese Weise gut in den Standort integriert ist und sie sich zudem als eine kostengünstige Lösung darstellt.

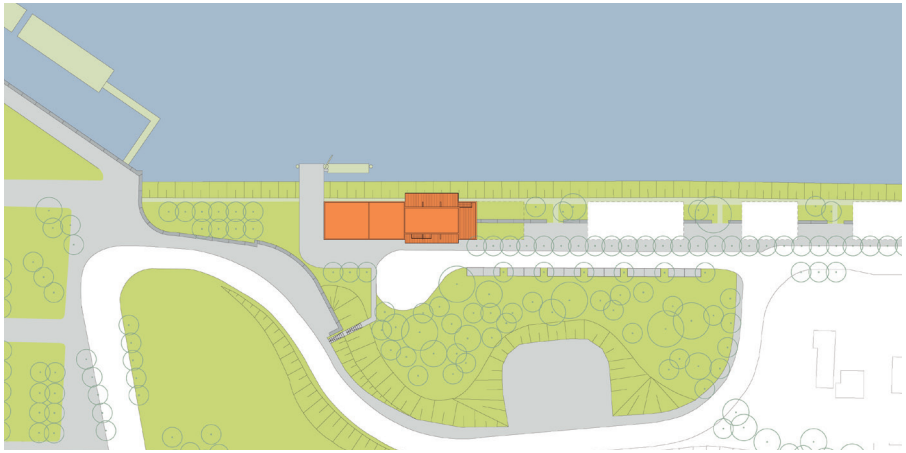












Oben links:
Perspektive des Eingangs
Oben rechts:
Vogelperspektive

Mitte rechts:
Ansichten

Unten:
Lageplan

Linke Seite:
Perspektive der Wasserkante

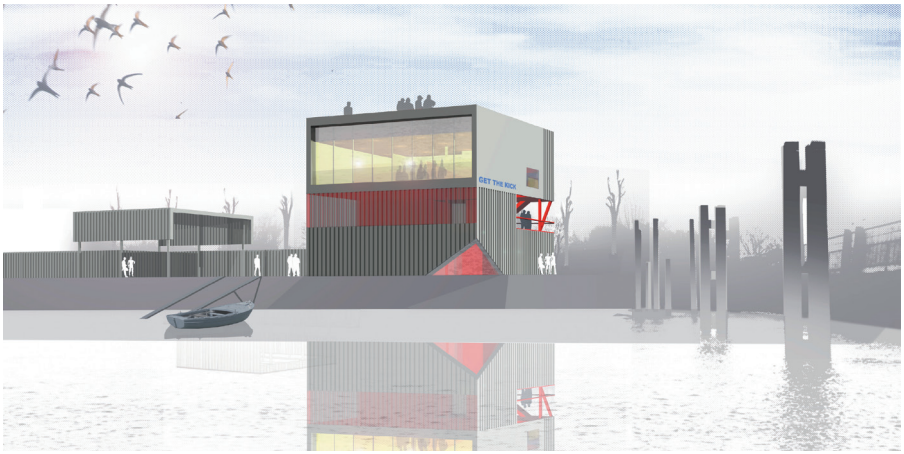
ARGE raumzeit, Berlin/studio berlin, Berlin

Friedrich Tuczek, Jan Läufer, Gunnar Tausch, Oliver von Spreckelsen,
Barbara Ludescher, Philipp Quack

Beurteilung des Preisgerichts

Das Gremium würdigt die gründliche Überarbeitung des Entwurfes und stellt einmütig fest, dass der Entwurf mit der Überarbeitung mehr Qualität erzielen konnte. Der Entwurf nimmt weiterhin eine markante städtebauliche Setzung vor. Durch die Verkürzung der Kantenlängen tritt der Turmcharakter und die städtebauliche Präsenz noch stärker zum Vorschein. Das Gebäude wirkt als dominanter Solitär am Südufer des Müggenbürger Zollhafens. Die Erscheinung als „robuste Kiste“ wird als positiv bewertet, da sie den Ausdruck der Nutzung besser vermittelt als noch die „Yachtclub-Anmutung“ des Wettbewerbsentwurfs. Die Wahl eines eher industriellen Erscheinungsbildes durch den Wechsel des Materials und der Farben wird als Verbesserung wahrgenommen.

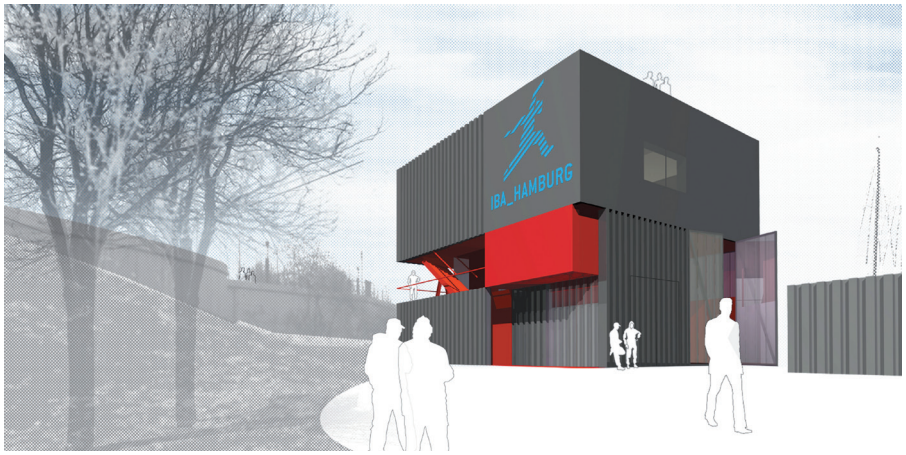
Das Gremium würdigt die klare Haltung zu einer modernen Architektursprache. Der Entwurf stellt eine abstraktere moderne Interpretation der Aufgaben des Haus der Projekte dar, kann damit allerdings nicht vollends überzeugen, da das Gebäude eine bauliche Reihung zu wenig unterstützt und es sich zu wenig auf das Wasser bezieht.

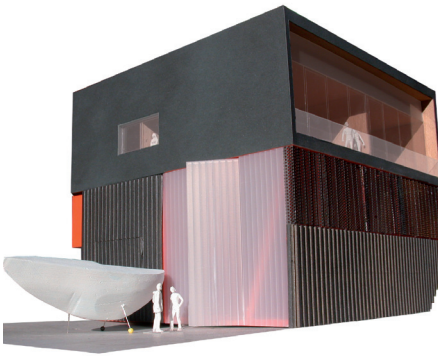


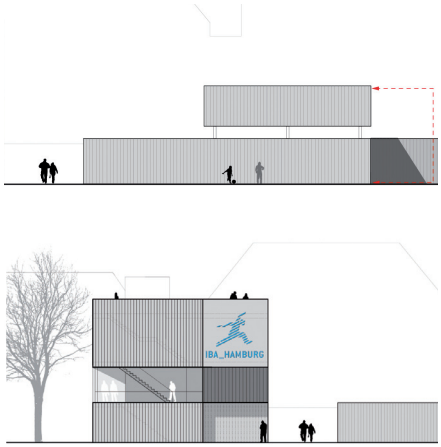
Die kubische Bauform erscheint an diesem Standort und auch im Vergleich mit den anderen Entwürfen „beliebig“ und unterstützt kaum das gewünschte Signé eines Bootshauses.

Die dreiteilige Gliederung der Fassade durch Material und Farbe wird als Stärke des Entwurfes erachtet. Dabei wird jedoch in Frage gestellt, ob die Belichtung der Werkhalle durch das Fensterband hinter dem Lochgitter ausreichend ist.

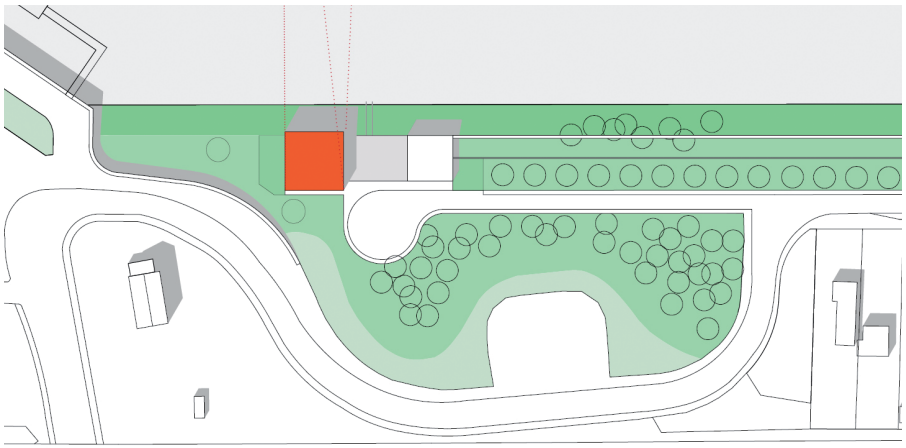
Auch das offene Treppenhaus, das die separate Erschließung der Nutzungsbereiche ermöglicht, wird als wesentliche Verbesserung der Überarbeitung erachtet. Die Reduktion des Erdgeschossfensters auf ein Eckfenster scheint für eine Werkhalle unpraktisch und wirkt „gewollt“. Insgesamt betrachtet erscheint das Gebäude noch zu wenig als offener und freundlicher Anziehungspunkt für das Nutzerklientel vom „Haus der Projekte“.











Oben links:
Perspektive des Eingangs
Oben rechts:
Perspektive

Mitte rechts:
Ansichten

Unten:
Lageplan

Linke Seite:
Perspektive der Wasserkante

Anhang





Summary

„Haus der Projekte“
Building the future.

The south bank of Müggenburg customs harbour in the borough of Veddel, district of Hamburg-Mitte, is the site chosen for the “Haus der Projekte”. The aim of this facility is to provide an appreciable improvement in vocational training and further education opportunities for youth and young adults. About a quarter of the residents here are under 18, making Veddel one of Hamburg’s most youthful boroughs. But its proportion of people of immigrant background and of residents living on low incomes is also especially high. The intention is to allow the “Haus der Projekte” to develop into a centre of trades, crafts and culture on the islands. Developing young talent is at the centre of the concept. In particular, assistance tailored to their individual strengths is to be given to young people who have not been accepted as trainees in local firms.

The “Haus der Projekte” was initiated by the people involved in the Veddel youth project Haus der Jugend. The project is being built and funded by the non-profit association “get the kick”. The operation builds on existing networks between a variety of actors in the borough and will, so it is hoped, promote their future expansion. The “Haus der Projekte” concentrates on topics such as boat-building crafts, water sports, culture and (continuing) education. Craft trades are represented by a carpentry workshop, which will also provide vocational training, and by opportunities for work experience in boat-building and metalworking. The performing arts, such as theatre, cabaret and music projects, will all form part of the facility’s cultural profile. The work in the “Haus der Projekte” is to be of particularly good quality, achieved through intensive mentoring and an atmosphere of cross-generational learning and working. All the people working in the “Haus der Projekte” undertake to assume responsibility, not only for themselves, but also for their environment.

The competition’s aim was to find an architectural design for a small house with a main utility area of some 350 m² and a slipway. The challenge was to produce a satisfying building that met all the requirements in terms of function, energy consumption, technology, environment-friendliness and economy. In detail, the challenge was

- to create an architectural landmark on the south bank of Müggenburg customs harbour
- to make the shoreline and waterfront accessible and available for different uses
- to create an inspirational, communicative and inviting design
- to interpret the space and functional programme in optimal manner
- to leave possibilities open for the future integration of other uses and a wider range of users
- to build in climate-friendly, sustainable manner
- to take flood defence requirements into account
- to remain within budget by finding innovative solutions and making efficient use of resources.

Despite the relatively small scale of the project, the architects’ competition for the “Haus der Projekte” that is documented here produced such an impressive array of different suggestions that it was no easy task for the jury to reach a decision. What this process clearly revealed was that it is very important for the “Haus der Projekte” to make an inviting gesture and reach out to young peo-

ple in a way that stimulates their interest. Not a yacht club, but a boathouse with the gruff charm of a working port.

16 of the 18 studios invited to participate submitted a proposal. Following intense debate the jury, chaired by Prof. Winking, awarded prizes to three works and recommended that these be reworked. Two 2nd prizes were awarded, to the Hamburg architects eins:eins and to ARGE raumzeit / studio berlin from Berlin. The concept submitted by studio NL/D from Rotterdam, Netherlands, was awarded a special prize.

At the end of the revision phase a decision was reached: in the jury's opinion the plans from studio NL/D succeeded excellently well in combining a high standard of architectural design with the "down-to-earth" quality that both location and usage demand. The building has been designed to allow the young people to work on building their boatyard themselves. The very process of construction will be the project for the first generation of users, the finished building their first tangible, presentable product.

The competition's initiator was especially keen to encourage entries from young architects. That the boathouse designed by the young Dutch-German studio NL/D will be setting a new accent in the built environment of the south bank of Müggenburg customs harbour is especially pleasing for an international building exhibition. But beyond that, the design promises to be a waterside jewel, a preparation for the leap across the wide port basin to link the northern and southern shores more tightly together. And the "Haus der Projekte" will herald a change in the character of the customs harbour, a change intensified by the IBA-Dock, the new IBA floating head office being built on the opposite side of Müggenburg Zollhafen.

Verfahrensdetails

Auslober

Get the Kick e.V.
Uffelnsweg 1
20539 Hamburg
Der Auslober ist auch späterer Auftraggeber.

Verfahrensbetreuung

büro luchterhandt
stadtplanung.stadtforschung.stadtreisen
Wrangelstraße 18
20253 Hamburg
T. +49-40-64882373
F. +49-40-64882374
buero@luchterhandt.de
www.luchterhandt.de

im Auftrag der

IBA Hamburg GmbH
Am Veringhof 9
21107 Hamburg

Wettbewerbsart

Einstufiger begrenzt-offener hochbaulicher Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Bewerbungsverfahren. Der Durchführung des Wettbewerbs liegen die Regelungen der GRW 95 FHH verbindlich zugrunde.

Übereinstimmungsvermerk

Die Übereinstimmung der Auslobung wurde vom zuständigen Wettbewerbsausschuss der Hamburgischen Architektenkammer unter der Registrier-Nr. BO-015-07-HRW bestätigt.

Ausgewählte Teilnehmer

Mit einem vorgeschalteten Bewerbungsverfahren wurden 15 Büros zur Teilnahme ausgewählt.

- Lunapark, Hamburg
- Töpfer.Bertuleit.Architekten, Berlin
- Spreen Architekten, München
- Konermann Siegmund Architekten, Hamburg
- Kappler Sedlak Architekten, Nürnberg
- Atelier 30 Architekten, Kassel
- Baumann.Dürr Architekten, Karlsruhe
- Kaag + Schwarz Architekten, Braunschweig
- Lorber + Paul Architekten, Köln
- ARGE raumzeit / studio berlin, Berlin
- Schröder Architekten, Bremen
- Heide | von Beckerath | Alberts, Berlin
- MGF Architekten, Stuttgart
- Pool 2 Architekten, Kassel
- Studio NL-D, Rotterdam

Folgende drei Büros sind zur Teilnahme am Wettbewerb zugeladen:

- kbnk Architekten, Hamburg
- Loom Architekten, Hamburg
- eins:eins, Hamburg

Preisgericht

Fachpreisrichter/-innen

- Michael Mathe, Leiter des Fachamtes für Stadt- und Landschaftplanung, Bezirk Hamburg-Mitte
- Uli Hellweg, Geschäftsführer IBA GmbH, Hamburg
- Mirjana Markovic, Architektin, Hamburg
- Andreas Kellner, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Hamburg
- Prof. Bernhard Winking, Architekt, Hamburg

Stellv. Fachpreisrichter/-innen
- Ralf Woitass, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Hamburg
- Karin Loosen, Architektin, Hamburg (ständig anwesend)
- Anja Bremer, Architektin, Hamburg
- Michael Stiefler, Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung, Bezirk Hamburg-Mitte
- Gerti Theis, IBA Hamburg GmbH, Hamburg

Sachpreisrichter/-innen
- Jürgen Hensen, Get the Kick e.V., Hamburg
- Wolfgang Hurtienne, Hamburg Port Authority, Hamburg
- Klaus Lübke, SPD-Fraktion, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte
- Dr. Gunter M. Böttcher, CDU-Fraktion, Vorsitzender des Stadtplanungsausschuss der Bezirksversammlung Hamburg-Mitte

Stellv. Sachpreisrichter/-innen
- Andreas Ness, Get the Kick e.V., Hamburg
- Dr. Michael Osterburg, GAL-Fraktion, Bezirksversammlung Hamburg-Mitte
- Jutta Kodrzynski, IBA Beteiligungsgremium, Hamburg

Sachverständige

- Hans-Christian Lied, IBA Hamburg GmbH
- Dieter Uetzmann, get the kick e.V.
- Peter Skambraks, Management Öffentlicher Raum, Bezirksamt Hamburg-Mitte
- Sandra Reershemius, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Stadt- und Landschaftsplanung
- Yvonne Nische, Bezirksamt Hamburg-Mitte, Sozialraummanagement
- Gerd Hoppe, Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer, Hochwasserschutz
- Tanja Bestmann, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Amt für Bauordnung und Hochbau
- Detlef Moldmann, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Natur- und Ressourcenschutz
- Frau Friedrich, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Natur- und Ressourcenschutz
- Heike Naumann, Hamburg Port Authority (HPA), Bauprüfabteilung
- Thomas Selk, HPA, Bauprüfabteilung
- Martin Lüth, HPA, Oberhafenamt
- Katja Mertinke, HPA, Gewässeraufsicht
- Karl-Heinz Stehr, HPA, Gewässeraufsicht
- Gang Li, DU Diederichs, Baukosten
- Jürgen Dege-Rüger, IBA Hamburg GmbH

Beurteilungskriterien

- Grundidee (Gesamtkonzept)
- Realisierbarkeit: Kosten, Umsetzbarkeit
- städtebauliche Einbindung
- Funktionalität
- Gestaltqualität
- Ökologische Anforderungen und Umweltverträglichkeit

Die Reihenfolge der Kriterien hat auf deren Wertigkeit keinen Einfluss.

Terminkette

Realisierungswettbewerb

23.11.07	Bekanntgabe des Wettbewerbs
11.12.07	Bewerbungsschluss Auswahlverfahren
18.12.08	Auswahl der Teilnehmer
24.01.08	Frist für schriftliche Rückfragen
28.01.08	Rückfragenkolloquium
28.03.08	Abgabe der Arbeiten (Pläne)
04.04.08	Abgabe der Arbeiten (Modelle)
17.04.08	Preisgerichtssitzung

Überarbeitungsphase

05.05.08	Kolloquium
17.06.08	Abgabe der Arbeiten (Pläne)
23.06.08	Entscheidungssitzung

Impressum

Herausgeber:
IBA Hamburg GmbH
Am Veringhof 9
21107 Hamburg
www.iba-hamburg.de

V.i.S.d.P: Iris Groscurth
Auflage: 500
Datum: Juni 2009
Koordination: Hans-Christian Lied

Konzeption und Gestaltung:
büro luchterhandt
Daniel Luchterhandt, Ann Kristin Schlapkohl, Renée Tribble
www.luchterhandt.de

Texte und Redaktion:
Hans-Christian Lied, Ute Schwabe, IBA Hamburg GmbH
büro luchterhandt
Preisgerichtsmitglieder

Corporate Design:
feldmann+schultchen design studios,
www.fsdesign.de

Druck:
Druckerei Weidmann GmbH & Co. KG, Hamburg

ISBN: 978-3-9812609-7-7

Abbildungsnachweis:
IBA Hamburg GmbH/Hans Lied: S. 3, 12; get the kick e.V.: S. 3; büro luchterhandt: S.6/7, 13, 15, 19, 23, 25, 27, 29, 31, 33, 54/55; Freie und Hansestadt Hamburg, Luftbild: S. 4, S. 11; Studio NL-D, Rotterdam: Umschlag Vorder- und Rückseite, S. 20/21, 26/27, 45, 46/47, 48/49; eins:eins Architekten, Hamburg: S.22/23, 44, 50/51; ARGE raumzeit, Berlin/ studio berlin, Berlin: S. 24/25, 44, 52/53; Kaag + Schwarz, Braunschweig: S. 28/29, 44; Baumann Dürr, Karlsruhe: S. 30/31, 44; MGF Architekten, Stuttgart: S: 32/33, 45; Schröder Architekten, Bremen: S. 34, 45; KBNK Architekten, Hamburg: S. 35, 44; Heide von Beckerath Alberts, Berlin: S. 36, 44; loom_architekten, Hamburg: S. 37, 44; Lunapark, Hamburg: S. 38, 45; Pool 2 Architekten, Kassel: S. 39, 45; Konermann Siegmund Architekten, Hamburg: S. 40, 44; Lorber und Paul, Köln: S. 41, 45; SPREEN Architekten, München: S. 42, 45; Kappler Sedlak Architekten, Nürnberg: S. 43, 44.

Haftungsausschluss:
Die in dieser Broschüre enthaltenen Informationen sind für die Allgemeinheit bestimmt; sie erheben weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Richtigkeit. Sie dürfen nicht zur Beurteilung von Risiken von Anlage- oder sonstigen geschäftlichen Entscheidungen in Zusammenarbeit mit der IBA Hamburg oder Teilen davon verwendet werden.



IBA_HAMBURG

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG IBA HAMBURG GMBH
AM VERINGHOF 9 | 21107 HAMBURG | TEL. +49(0)40.226227-0 FAX +49(0)40.226 227-15
INFO@IBA-HAMBURG.DE | WWW.IBA-HAMBURG.DE

ISBN: 978-3-9812609-7-7